Dramatische Dichtungen. Zwölftes Bändchen.

Alkibiades.

Tragödie in drei Akten

von

Paul Heyse.

Berlin.

Verlag von Wilhelm Hertz.

(Besserſche Buchhandlung.)

1883.

BIBLIOTHECA
MEDICA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dramatische Dichtungen

von

Paul Heyse.

Zwölftes Bändchen:

Alkibiades.

(1881)

Berlin.

Verlag von Wilhelm Hertz.

(Besserſche Buchhandlung.)

1883.

Alkibiades.

Tragödie in drei Akten

von

Paul Heyse.

Berlin.

Verlag von Wilhelm Hertz.

(Besserſche Buchhandlung.)

1883.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Das Recht, die Erlaubniß zur öffentlichen Aufführung zu ertheilen, habe ich mir in Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 12. März 1857 vorbehalten.

Paul Heyse.

Meinem lieben Freunde

Gustav zu Putlitz

zugeeignet.

Personen.

Alkibiades.
Timandra.
Pharnabazos, Satrap von Persien.
Mandane, seine Schwester.
Brasidas, ein Spartaner.
Argestes, Hauptmann der Leibwache.
Ein alter Hirt.
Ein junger Hirt.
Sklaven des Pharnabazos.
Hirten und Bewaffnete.

Ort der Handlung: Daskylion, des Pharnabazos Residenz, an der Nordküste Kleinasiens.

Zeit: 404 v. Chr.

Buchdruckerei von Gustav Schade (Otto Francke) in Berlin.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Erster Akt.

Gemach im Palast des Pharnabazos, die Mitte der Hinterwand durch einen Teppich verschlossen. Vorn rechts ein goldener Sessel, zu dem teppichbelegte Stufen hinaufführen. Links ein niedriges Ruhebett unter hohen Pflanzen in vergoldeten Geschirren. Daneben ein niedrer Tisch, auf dem ein Weinkrug und eine Trinkschale steht. An der Wand neben dem Sessel sind Waffen aufgehängt.

Erste Scene.

Pharnabazos (auf dem Sessel, den langen Scepterstab in der Hand. Vor ihm steht) Brasidas (in griechischem Lederpanzer, bewaffnet, einen Mantel umgeschlagen).

Brasidas.

So traf ich ihn, heut in der grauen Frühe,
Unfern der Stadt.

Pharnabazos.

Du lagst im Hinterhalt?

Brasidas.

Die Späher hatten Nachts mir angezeigt,
Er ziehe dieses Wegs. Du weißt, o Fürst,
Seit ihn Athen verbannt zum zweiten Mal,
Hat er in seiner Burg bei Sestos drunten
Fern allen Kämpfen seinen Tag vergrollt.

Doch da ihm Kunde ward vom tiefen Fall
Athen's und Sparta's ungeheurem Sieg,
Geschrieen hab' er wie ein Löwe, dem
Die Fäng' ein Adler in das Fleisch gekrallt,
Und sinnlos so gewüthet Tag und Nacht,
Daß selbst sein Buhlweib, die Korintherin
Timandra, nicht gewagt ihn anzureden.
Dann plötzlich hab' nach Waffen er verlangt
Und, selbst die Rosse von den Krippen reißend,
Sie angeschirrt, als könne seiner Hast
Kein Sklavendienst genügen.

Pharnabazos.

Und hierher
Stürmt der Verderbliche? Und ich — ich soll —

Brasidas.

Du sollst ihm Fürspruch gönnen und Geleit
Nach Susa, Fürst, zu Persiens großem König.
Den will zum Helfer wider Sparta's Macht
Er werben, Rache für die Schmach zu nehmen,
Die seiner Vaterstadt wir angethan.
Sie hat es kaum um ihn verdient. Noch jüngst,
Da ihre Flotte gegenüber lag
Der unsern in der Bucht des Ziegenflusses
Und die Athenerfeldherrn gottverblendet
In thör'ger Sicherheit sich wiegten, kam
Er von der Burg herab und warnte sie.
Doch sie verschmähten seinen Rath. So ging
Die letzte Flottenmacht Athen's verloren,
Die langen Mauern schleifte Thrasybul,
Und König Agis —

Pharnabazos.

Trägt er noch den Groll
Um jenen Schimpf, den Alkibiades,
Der Gastfreund, und sein Weib ihm zugefügt?

Brasidas.

Sein Weib hat er verstoßen, doch das Fieber
Der Rachgier lodert fort in seinem Blut.
Mich hat er abgesandt, mit einer Schaar
Erprobter Leute, lebend oder todt
Des alten Feinds mich zu bemächtigen.
Du siehst, was ich erreicht.

(schlägt den Mantel zurück. Man sieht den mit Blut befleckten Panzer.)

Pharnabazos.

Und deine Schaar?

Brasidas.

Wir ließen, hinter Fels und Buschwerk lauernd,
Ihn nah heranziehn, wo sein Zwiegespann
Des Hohlwegs Steile Schritt für Schritt erklomm.
Zwei Sklaven, wohlbewaffnet, ritten ihm
Vorauf, zwei andre folgten dem Gefährt.
Drei gegen Einen waren wir, und traun,
Sein Bestes that ein Jeder. Doch sein Name —
Sein Blick — ein Zauber schien uns zu entmannen.
Die Hälfte meiner Leute sank entseelt
In seines Wagens Radspur; von den Andern
Entkam nicht Einer wundenlos. Und ob
Die Seinen sämmlich auch im Blute lagen
Und er allein noch stand, an seiner Seite
Das Weib, das muthvoll ihm den Rücken deckend
Penthesileen gleich Verderben schuf —
Mir selbst, da seines Auges Blitz mich traf,

Durchrann ein eis'ger Schauder das Gebein,
Als hätt' auf einen der Unsterblichen
Ich meinen Speer gezückt. Und so entfloh ich,
Und er entkam.

Pharnabazos (nach einer Pause).

Und was nun suchst du hier?

Brasidas.

Vollendung dessen, was ich ungeschickt
Begann. Herr, du bist mächtig. Wenn du winkst,
Ist Lakedämon's größter Feind besiegt.
Doch kennst du wohl die glatte Schlangenkunst,
Die ihm verliehn ist, Geister zu verführen.
Stand nicht schon einmal an des Großherrn Hof
Ihm offen jedes Herz und jede Thür?
Wenn er zum zweiten Mal nach Susa kommt —
Erwäg es, Herr! (tritt ihm näher.)
Ich bringe Vollmacht mit,
Dir jeden Preis zu bieten. Nimm die Städte
Joniens, nimm die Inseln, die bisher
Tribut nur zollten, völlig hin und gieb
An Sparta nur den einen Mann.

Pharnabazos.

Ich soll ihn
Euch überliefern, der ein Flüchtling kommt
Und heischt in meinem Hause Gastfreundschaft?

Brasidas.

Kein Zorn der Götter trifft dein hohes Haupt.
Nur eine Pforte bleibt zu Nacht mir offen,
Und was geschieht, indeß du schläfst —

Pharnabazos (steht auf).

Genug!
Ich brauche deines Winks und Rathes nicht.
Du sinnst mir Großes an für großen Preis.
Wer aber bürgt, daß Sparta mir ihn zahlt?
Viel in der Noth verspricht ihr, haltet wenig
Im Glück. Still! Ich erwäg' es noch.

(Er stößt den Stab gegen den Boden. Sklaven treten ein.)

Man wird
Im Haus dich pflegen. Halte dich verborgen,
Daß Niemand wisse, unter meinem Dach
Herberg' ich einen Feind des großen Flüchtlings.
Sobald ich dein bedarf, erfährst du es!

(Brasidas nach rechts ab, von den Sklaven begleitet.)

Zweite Scene.

(Der Vorhang im Hintergrunde wird rasch von zwei Sklavinnen geöffnet, durch den Garten, der dahinter sichtbar wird, nähert sich) Mandane (eine Schriftrolle in Händen, in der sie lies't. In leidenschaftlicher Erregung spricht sie vor sich hin), Pharnabazos (steht ihr abgekehrt im Vordergrunde).

Mandane.

Zum zweiten Mal verkauft, verschenkt, verschleudert,
An eines Mannes Willkür hingegeben —
Oh! lieber todt! (aufblickend)
Dich sucht' ich, Bruder. Lies,
Was unser theurer Ohm, der Großherr, mir
Zu schreiben wagt.

Pharnabazos (zerstreut vor sich hin blickend).

Ich weiß um diesen Brief.

Mandane.

Du weißt — und billigst — riethst wohl gar dazu?

(das Blatt zu Boden werfend)

O Sonn' und ew'ge Sterne! — Doch was klag' ich
Dich an? Du bist ein Mann, bist wie sie alle:
Hochmüthig, selbstisch, grausam, falsch und feig;
Und da Natur euch so geschaffen hat,
Wär's kindisch, mit dem Einzelnen zu grollen,
Daß er nicht besser ist, als sein Geschlecht.

Pharnabazos.

Du thätest klug, Mandane —

Mandane.

Glaubt der Großherr,
Wie? glaubst du selbst, was damals ich erlitt
In jenem kurzen Ehbund mit Otanes,
Sei schon aus meiner Seele weggeschwunden,
Das Brandmal meiner Knechtschaft schon vernarbt?
Er war der Schlimmste nicht; ja, war er satt
Von Wollust oder Blut, konnt' er wohl gar
Die Mücke, die am Becherrande kroch,
Wegjagen, statt sie zu zerdrücken, konnte
Dem Sklaven, der den Wein vergoß, den Rest
Zu trinken geben, statt ihn todtzupeitschen.
Denn auch die Laune kam ihm, Mensch zu sein,
War er sich lang genug ein Mann gewesen,
Der unvernünft'gen Thiere grausamstes.

Pharnabazos.

Doch er gefiel dir einst.

Mandane.

Gefiel! — Ich mußt'
Ihn mir gefallen lassen. Doch noch einmal,

Jetzt nicht mehr arglos, jetzt mit offnen Augen,
Da Götter jenes schmachbefleckte Band
Mir gnädig löf'ten, beugen soll ich mich
In eines Mannes Joch, als Kaufpreis dienen,
Mit dem man eines Dieners Treue zahlt?
Nie — nie — und sei's auch, wer es sei! Nie wieder!
Eh mit der eignen Hand erwürg' ich mich!
(wirft sich auf das Ruhebett, starrt vor sich hin.)

Pharnabazos.

Du träumst, Mandane.

Mandane.

Nein! Ich bin erwacht.
Wohl hat mir einst geträumt von einem Manne —
Hoch, herrlich, weise, milde wie ein Kind
Und furchtbar wie der Blitz. Es brach ein Glanz
Aus seinen Augen, der mich schaudern macht'
Und doch im Busen alle Starrheit schmolz.
Er wandelte mit eines Gottes Tritten
Durch alles Volk, und vor ihm bogen sich
Die Nacken, gleich den Halmen eines Felds,
Wenn Sturm darüberfährt. Er aber schritt
Mit traurig stolzem Lächeln durch die Welt.
Mit einem Griff hätt' er sie bänd'gen können,
Doch er verschmäht's; sie däucht' ihm zu gering,
Und nach der Sonne, der sein Herz verbrüdert,
Erhob er seine Stirn. Solch einen Traum —
Ein Kind nur durft' ihn, eine Thörin träumen.
Seit ich erwacht bin, lach' ich fein, und doch —
Ich möchte weinen, daß mein Traum zerrann!

Pharnabazos.

Dein Toben oder Träumen ändert Nichts
An deinem Schicksal. Nicht unbrüderlich
Bin ich gesinnt, doch größre Sorge drückt mich,
Als um die kranken Launen eines Weibes.
Die Nachricht kam mir, auf dem Weg hieher
Sei Einer, der, wohin er treten mag,
Unheil und Wirrsal stiftet, — uns zu wohl nur
Bekannt —

Mandane.

Wer?

Pharnabazos.

Alkibiades.

Mandane (aufspringend).

Ihr Götter!

Pharnabazos.

Er zieht gen Osten, will den Großherrn reizen
Zum Kriege wider Sparta. In der Schlucht
Fiel ein spartanischer Hinterhalt ihn an,
Und schweren Kampfs entkam er.

Mandane.

Hehre Mächte,
Die ihr das Racheflehen der Gekränkten
Vernehmt, ich dank' euch!

Pharnabazos.

Ob er unserm Ohm
Willkommen, ob verhaßt, — wer sagt es mir?
Man wünscht vielleicht in Susa, Lakedämon
Zu beugen. Doch der Blutpreis, den es bietet
Für dieses einzigen Atheners Haupt,
Ist hoch: die Städt' und Inseln Joniens!
Wer sagt mir, welch ein Wind am Hofe weht?

Mandane (tritt dicht vor ihn hin).

Und dir im Busen ward kein Sturm entfacht
Bei dieses Mannes Nahn? Hast du mit ihm
Nicht abzurechnen noch in eigner Sache?
Tritt Kassandane's, unsrer armen Schwester,
Beweinter Schatten furchtbar mahnend nicht
Bei dieses Namens Klange vor dich hin?

Pharnabazos.

Mich schrecken Todte nicht. Wer leben will,
Sei auf der Hut vor Denen, die da leben.

Mandane.

So denkt ein Mann. Ein Weib gedenkt der Todten,
Denn wen wir je geliebt, der stirbt uns nie.
Der Mann, um den der Schwester Auge brach,
Er darf nicht leben!

Pharnabazos.

Du bist außer dir!

Mandane.

O wohl mir, daß ich's bin, daß ich die Fessel,
Die mir das Herz umklammert Jahre lang,
Nun endlich sprengen kann! Ich war ein Kind;
Unreif im zarten Busen keimten mir
Noch Lieb' und Haß. Von Männern wußt' ich Nichts,
Von Weibern nur, daß Sklavinnen mich schmückten,
Und daß die Schwester das verwais'te Kind
Am treuen Herzen hielt. Da eines Tags
Hört' ich die Frau'n von einem Fremdling reden,
Der an des Oheims Hof erschienen sei,
Verschlagen von der Heimath, und sie priesen

Um seine Schönheit ihn, um seinen Stolz
Und Muth und Ruhm, und daß noch nie ein Weib
Ihm widerstand. Nur Kassandane schwieg.
Doch ich, mit meinem trotz'gen Kinderherzen,
Ich haßte diesen Mann. Mir, rief ich glühend,
Mir sollt' er nur begegnen, dieser Abgott,
Mich würd' er nie zu seinen Füßen sehn!
Die Weiber lachten; Kassandane schwieg.
Und Wochen gingen hin, und stummer nur
Und ernster ward sie. Schwester, rief ich bang
Und schlang den Arm um ihr geliebtes Haupt,
Was ist dir? Bist du krank? — Nein! mir ist wohl.
Muß ich nicht zu des Oheims Festen gehn?
Da lach' ich, Kind, und sing' und plaudre viel,
Dann, wieder einsam, bin ich müd' und stumm.
So lullte sie mich ein — bis zu der Stunde,
Wo man sie todt auf ihrem Lager fand.
Der Fremde war zu Nacht hinweggeflohn,
Und ihre Seele sandte sie ihm nach,
Da sie ihn lebend nicht begleiten durfte.
O jene Stunde! Ueberm Grab der Schwester —
Was ich ihr da gelobt in wildem Schmerz,
Heut kann ich's halten, da der Mörder kehrt,
Und darf's und will's, und keine Klugheit soll,
Kein Zaudern eines feigen Manns mich hindern,
Dem mehr vor Lebenden als Todten graut!

(wirft sich wieder auf das Ruhebett.)

Pharnabazos (auf- und abgehend).

Haff' ich ihn minder denn, als du? Sie alle,
Die übermüth'gen Bettler, denen wir
Barbaren heißen — bei des Ormuzd Auge!
Hätt' ich Gewalt der unterird'schen Götter,

Ich ließe Feuer auf ihr Hellas regnen,
Und aus den Tiefen um ihr Inselreich
Das Meer aufwühlend, zög' ich in den Abgrund
All ihre Städt' und Tempel, ihre Spur
Auf ew'ge Zeit vertilgend! (Bleibt stehen.)
Und nun er,
Der argen Brut Arglistigster, — er könnte
Den alten Haß mir aus der Seele schmeicheln,
Hätt' ihn auch Kassandane nie geliebt?
Nur soll er kommen erst, sein Herz mir öffnen,
Mir seiner Wünsch' und Ränke vielverschlungnes
Geweb' enthüllen, dann — hab' ich ihn dann
Recht sicher erst gemacht, sein Haupt mit Kränzen
Umwunden, wie man schmückt den Opferstier,
Eh man das Beil erhebt —

Ein Sklave (tritt ein, neigt sich zur Erde, erhebt sich rasch wieder, meldet):

Herr, draußen hält
Ein Wagen, dem ein griechischer Mann entstieg.
Die Gunst erfleht er, vor dein Angesicht
Zu treten.

Pharnabazos.

Führ ihn her. Wir harren sein.

(Sklave ab. Pharnabazos besteigt den Thronsitz.)

Mandane — und du bleibst?

Mandane.

Hier ist mein Platz.

Pharnabazos.

An deiner Stirn wird er sein Schicksal lesen.

Mandane.

Sein Schicksal ist in dieser Brust vergraben,
Und an den Lippen soll ein Lächeln stehn,
Als hätt' es einen goldnen Schatz zu hüten.

Dritte Scene.

(Sklaven treten durch die Thür zur Linken ein, werfen sich zu Boden, zwischen ihnen hindurch tritt) Alkibiades (auf, in leichtem Panzerrock, einen zerhauenen Helm auf dem Haupt, den linken Fuß verbunden, den Mantel mit Blut befleckt). Pharnabazos (im Sessel ohne aufzustehn), Mandane (liegt abgewandt, scheinbar theilnahmlos, auf dem Ruhebett).

Alkibiades (bleibt stehen).

Die Götter schirmen dieses Haus und Den,
Der Schutz darinnen sucht!

Pharnabazos.

Sei mir gegrüßt!
Dein Angesicht ist mir nicht fremd. Uns war
So Manches einst gemeinsam, Gut' und Böses.
Ich will, da du als Gast mir heute nahst,
Des Guten nur gedenken. Sei willkommen!

Alkibiades.

Die finstre Noth der Tage führt mich her,
Und Manches hoff' ich dir zu danken, was
Sie lindern soll.

Pharnabazos.

Sprich ohne Scheu!

Alkibiades.

Dich kenn' ich.

Doch diese schöne Frau —

Pharnabazos.

Sie weiß zu schweigen.

Alkibiades.

Nun, wie du willst. Auch wird, was ich dir bringe,
Mit hellem Schall bald Erd' und Himmel füllen.
Doch, wenn ich reden soll — die weite Fahrt —
Ein unsanft Abenteuer unterwegs —
Vergönne mir die Liebliche den Sitz
Zu ihren Füßen!

(Mandane zuckt zusammen, zieht die Füße an sich. Er setzt sich auf das Ende des Ruhebetts.)

Pharnabazos.

Willst du dich erquicken
An Speis' und Wein? Du bist verwundet.

Alkibiades.

Früh
Am Morgen fiel mich Raubgesindel an.
Die Frechen büßten mir's.

Pharnabazos.

Ein Ueberfall?
Auf persischem Gebiet?

Alkibiades.

Ein Freundesgruß
Aus Sparta. Einer, den ich hinwarf, stöhnte:
Hilf, Brasidas!

Pharnabazos.

Spartaner? Die Vermessnen!
Im Umkreis meiner Macht!

Alkibiades.

Sie wollten mich
Verhindern, gastlich in dein Haus zu treten,
Wo ich geborgen bin. Wohl denk' ich's noch,
Wie du an Xerxes' Hof mir freundlich warst.
Jetzt herrscht sein Sohn, dein Oheim Artaxerxes,
Und bis zu seinem Thron, so hoff' ich, wird
Mir Pharnabazos Schirm und Hülfe leihn.

Pharnabazos (zurückhaltend).

Auch ihm bist du nicht fremd. Was bringst du ihm?

Alkibiades.

Mich selbst, und damit, wenn er weise denkt,
Die Bundsgenossenschaft Athen's.

Pharnabazos.

Athen's,
Das unter Sparta's Fuß im Staube liegt?

Alkibiades.

Der Zorn der hohen Götter warf es nieder.
Doch wenn es neu ersteht von seinem Fall,
Dann wehe seinen Feinden!

Pharnabazos (ohne ihn anzusehen).

Standst du selbst
Nicht kürzlich noch zu diesen?

Alkibiades (stirnerunzelnd).

Woran mahnst du?
Ich Feind Athen's! Da ich das Schlimmste selbst
Ihm anthat, immer doch im Herzen schrie
Die Sohnesliebe: Schone deine Mutter,

Die schwer dich kränkt' und doch nicht missen kann,
So wie du selbst dich ihrer nie entwöhnst!
Und hatte sie nicht auch den Knaben schon
Mit reicher Gunst gehätschelt, seinen Brüdern
Ein Aergerniß, ihn jung zum Herrn des Hauses,
Obwohl er wild und sittenlos, erhöht?
Doch da ich ihr geschworen, ihren Namen
Weit über Meer' und Lande groß zu machen,
Sicilien zu erobern, ihrer Flotte
Wimpel zu pflanzen auf Karthago's Zinnen,
Warum lieh die Bethörte da ihr Ohr
Verläumderzungen und des Neides Raunen
Und riß mich aus der Sonnenbahn des Ruhms,
Mir meine Flügel knickend, grausam nieder,
So thöricht, wie unmütterlich? Da floh ich
Nach Sparta, sie zu schrecken. Mutter, rief's
In mir, gieb Acht, du sollst mich fürchten lernen,
Daß du mich besser lieben lernst. Die Schelme,
Die mir dein Herz entwendet, bis aufs Blut
Will ich sie peitschen mit der Ruthe, der
Ich selbst entwachsen bin! — Und so geschah's,
Daß aus verschmähter Lieb' ihr treuster Sohn
Zu ihren Feinden stand.

Pharnabazos.

Doch hört' ich sagen,
Ihr hättet euch versöhnt, und im Triumph
Seist du zurückgekehrt. Wie kam's, daß wieder
Sie dich vertrieb von ihrer Schwelle? Trugst
Du nicht von Neuem Schuld?

Alkibiades.

Ich büßte neu
Die alte Schuld. Vergeben schien sie wohl,

Vergessen ward sie nie. Als ich die Flotte
Anführte wider Sparta, Wind und Wellen
Und wechselnd Mißgeschick mich feindlich hemmten,
Da lärmten hämisch meine Widersacher,
Der Pöbel sammt der Oligarchenbrut:
Verrath! Er will den alten Freunden nicht,
Den Spartern, wehe thun! — Und so ereilte
Mich Nemesis. Und wieder ward der Sohn
Von seiner Mutter Herzen losgetrennt.
Doch diesmal führten Götter meine Sache!
Sie gaben die Verblendete zur Buße
Dem Todfeind in die Hand; zum andern Mal
Von ihrer stolzen Höhe sank die Stadt,
Und des Spartaners plumpe Sohle trat
Der Greisin blut'ge Locken in den Staub.

(Er verhüllt sein Haupt. Pause.)

Pharnabazos.

Doch wieder, wenn mir recht berichtet ward,
Traf einzig durch die Schuld des Lieblingssohnes
Sie dies Geschick. Hat Sparta's König nicht
Die alte Schmach, die du ihm angethan —

Alkibiades (heftig auffahrend).

Beim Aar des Zeus! Mußt du vor Weiberohren
Von Dingen schwatzen, die im Frau'ngemach
Die müß'ge Weile füllen? Agis' Weib —
Wann hätt' ich je mich ihrer Gunst berühmt?
Wenn sie es that, nachdem ich längst geschieden,
Das träge Blut — die Rasende! — dem Gatten
Entflammt', ein Kind, das sie ihm brachte, tändelnd
Mit meinem Namen rief, — sie trägt die Schuld!
Nach Liebesfreuden stand mir nicht der Sinn.

Nur bänd'gen meiner Feinde Haß und Hohn
Und meiner Mutter Herz zurückgewinnen,
Das wollt' ich. Wer mir dazu helfen konnte,
Den mußt' ich werben. Sparta's Herrscher ward
Gelenkt durch eines üppigen Weibes Wink,
Und da dies Weib sich an den Hals mir warf,
Sollt' ich's verschmähn, mich ihrer zu versichern?
Doch war's ein Frevel, — Erd' und Himmel wissen,
Wie schwer ich ihn gebüßt! Bei Flötenschall,
Bekränzt, wie zu den Dionysien, riß
Der Sparter Heer die langen Mauern ein,
Lysander's Flotte sperrte den Piräeus,
Und Agis und sein Throngenoß zu Land,
Wie bei dem Festspiel in Olympia, hoch
Herab von ihrem frechen Schaugerüst
Sahn sie die Wehr und Macht der Nebenbuhlin
Hinstürzen — während meine heil'ge Mutter —
In stummem Jammer — mit gebundnen Armen —
Entkräftet von der langen Hungersqual —
Furien des Abgrunds!

(Die Stimme versagt ihm, er bricht ohnmächtig zusammen.)

Pharnabazos (vom Sessel auffahrend).

Todt?

Mandane

(ist aufgesprungen, zu dem Bewußtlosen hingeeilt, beugt sich über ihn).

Er athmet noch.

Pharnabazos (vor sich hin).

Wenn jener Sparter, der ihn traf, sein Eisen
Getaucht hätt' in den Saft der Todtenblume,
Die in Bithyniens Sümpfen wächst, — er stünde

Nie wieder auf, und wir — was thust du, Schwester?
(Mandane geht rasch nach dem Tische, füllt die Schale mit Wein.)
Ha, du bist klug! — Du willst — in diesem Wein —

Mandane.

Den wehrlos Unbewußten? Arme Rache!
Beleben will ich ihn. Er soll nicht sterben,
Unwissend, wer ihn tödtet und wofür!
(nähert die Schale dem Munde des Regungslosen. Alkibiades trinkt, die Besinnung kehrt ihm zurück.)

Alkibiades (noch mit geschlossenen Augen).

O süßer Thau! Du labst bis in das Mark!
Dank! Dank! (richtet sich halb auf, sieht sich um.)
Nicht meiner Schwäche schäm' ich mich.
Ein Bastard ist, wer seiner Mutter Schmach
Mit unbewegter Seele denken mag.
Du aber, Schöne, Gütige, — wie ist
Dein Name, daß ich zu den Göttern bete,
Dir zu vergelten, was du an mir thatst?

Mandane.

(tritt zurück, läßt die Schale fallen).

Die Schwester bin ich jener Kassandane,
Die um dich starb.

Alkibiades (zusammenfahrend).

Was sagst du? Kassandane —
Mein persisch Glück —? O jammervolle Kunde!
Ich hoffte sie nach Wunsch vermählt zu finden,
Und wenn mein Bild auch längst aus ihrer Brust
Entschwand, — hochherzig, wie sie war, aufs Neue
Sie mir geneigt zu machen. O und nun!
Todt — todt und hin!
(sinkt auf das Ruhebett, starrt vor sich hin.)

Ein Sklave (tritt ein von links).

Erhabner Herr —

Pharnabazos.

Was bringst du?

(Der Sklave spricht leise zu ihm.)

Alkibiades (ohne aufzublicken).

Und wann — wann starb sie?

Pharnabazos.

Laß die Todten ruhn!
Das Weib, mit dem du kamst, verlangt nach dir.
Sie habe Wicht'ges, sagt sie, dir zu melden.

Alkibiades (zerstreut).

Befiehl, daß man sie herführt. Gönne mir
Noch eine Rast, bis meine Seele sich
Aufs Neu' gesammelt hat.

Pharnabazos
(winkt dem Sklaven, der abgeht).

Was kann sie wollen?
Wer ist sie?

Alkibiades.

Ein Stück Heimath, das mir folgt,
Wie wir ein Hausgeräth wohl mit uns nehmen
Auf weite Fahrt, das in der Fremde draußen
Uns lieb ist, weil es heimisch ist. Doch einst
War sie ein jung, leichtherzig, lachend Weib,
Nicht gut, nicht böse, nur gedankenlos.
Ich aber, der verbannt durch Hellas irrte,
Kam eines Tags an ihrem Haus vorbei,
Wo sie mit einer Schaar bekränzter Gecken

Auf luft'gem Söller in der Kühle saß.
Und Einen hört' ich sagen: Seht, da geht
Der abgedankte Liebling der Athener!
Sein Glanz verblich, er wurde welk und alt.
Sie haben seine Güter eingezogen;
Nun heischt er Gab' und Gunst von Thür zu Thür.
Da lachten sie. Ich aber hob das Haupt
Gelassen, wie ein abgeschiedner Geist,
Der seiner irdischen Thaten Kunde hört,
Und sah das Mädchen an, um dessen Lippen
Ein trotzig Lächeln blühte. Doch im Nu
Schwand es hinweg, und jene Spötter auch
Verstummten, und ich selbst ging meines Wegs.
Nachts aber pocht's an meine Thür; ich öffne
Und seh' im Sternenlicht die Schöne stehn,
Ganz ohne Schmuck, gleich einer Flehenden,
Doch stumm. Was suchst du bei dem Bettler? fragt' ich.
Du irrtest dich im Haus. Geh zu den Reichen,
Den Schönen, Jungen, Uebermüth'gen. Ich
Bin alt und arm. — Da stürzten ihr die Thränen
Heiß von den Wangen, mir zu Füßen sank sie
Und haucht': Ich sterbe, wenn du jenen Blick
Nicht von mir nimmst, der mir das Herz versengt.
O sei mir hold! — Mich dauerte die Thörin;
Ich schalt', ich droht', ich höhnte — doch sie blieb.
Und da ich Nachts die Thür schloß, fand ich sie
Frühmorgens an der Schwelle.

Pharnabazos.

Und seitdem
Ist sie dir nachgefolgt?

Alkibiades.

So wie ein Hündlein
Sich an die Hand des finstern Herren schmiegt,

Die sparsam nur es liebkos't, öfter schlägt.
Denn meiner Launen rauheste erträgt sie
Demüthig stumm, und streichl' ich ihr das Haar,
So dankt sie mir's wie unverdiente Gunst
Mit Thränen oft. Nun bin ich sie gewöhnt,
Und ihre Stimme klingt mir wie das Lied,
Mit dem die Mutter einst den heft'gen Knaben
Zur Ruhe sang, — nur, weil es griechisch ist.
(Der Sklave tritt wieder ein, macht Pharnabazos ein Zeichen.)

Pharnabazos.

Sie weigert sich zu kommen. Gönnst du ihr
Den eignen Willen, daß sie dein Gebot
Verachten darf?

Alkibiades.

Seltsam! Doch wenn sie fehlt,
Sie fehlt aus Treue nur. Schick noch einmal —

Pharnabazos.

Ich selbst will gehn. Sie ist hier fremd und scheu.
Ich führe sie hieher. (ab nach links. Der Sklave folgt.)

Vierte Scene.

Alkibiades (auf dem Ruhebett). Mandane (vorn zur Rechten, starr in sich gekehrt).

Alkibiades.

Und Kassandane —!
O könnt' ein Zauberwort den armen Schatten
Heraufbeschwören, daß ich ihn befragte,
Ob er noch unversöhnt! Gebietend riß
Von ihrer Seite mich die heil'ge Pflicht,

Denn mein Athen bedurfte meines Arms.
Sehr hab' ich sie geliebt, und hätte sie
Der Großherr mir gegönnt, als mein Gemahl
Hätt' ich sie mitgeführt. Dawider bäumte
Sein Stolz sich auf. In Persien sollt' ich wohnen
Als sein Satrap, nicht seines Stammes Blüte
Verpflanzen nach dem fernen Heimathstrand.
Da floh ich — o und sie —!

(blickt auf, sieht Mandane prüfend an.)

Du gleichst ihr nicht.
Du bist nicht dunklen Haars und Angesichts,
Und — du bist kühl. Sie war wie eine Fackel,
Mit deren Glut der Sturm verwegen spielt,
Bis er sie aufgezehrt. Doch welch ein Glanz!
Ich meint', ich hätte, was uns Süßes und
Verderbliches vom Weibe kommt, genossen:
Sie lehrte mich, daß ich ein Neuling war.
Wie wer auf Flüssen wohl zu steuern weiß,
Und plötzlich wirft ein Gott sein taumelnd Schiff
Ins wilde Meer — o jene Zeit!

Mandane.

Der Heuchler!
Mich kirren will er, mir mit Zaubersprüchen
Einlullen meinen Haß!

Alkibiades.

Und nun dahin —
Und von so tausendfachen Freuden blieb
Nur Reu' und Gram! Dank' deinen Göttern, Mädchen,
Daß sie der Schwester dich so ungleich schufen!
Ein kühles Herz ist ihrer Gaben beste.
Wer es besitzt, sieht lange Jahre durch

Frühling und Winter wechseln und genießt
Jedwede Frucht, die ihm der Sommer reift.
Du haſt wohl nie geliebt, du ſchönes Bild,
Und höhniſch nur gelächelt, wenn du hörteſt,
Daß Liebe tödten kann.

Mandane (ſich plötzlich umwendend).

Kühl nennſt du mich?
Verſtehſt du dich ſo ſchlecht auf Zeichenſchau,
Daß dieſe Züge du nicht deuten kannſt?
Wenn ich nicht lieben lernte, lernt' ich haſſen,
Und du, du lehrteſt mich's!

Alkibiades.

So dank es mir!
Denn etwas lieben oder haſſen muß
Ein Menſchenherz, das nicht verſteinern will.
Ich zürne dir drum nicht. Erkenn' ich doch
Der Rachegötter dunkles Walten, die
Nach langem Schweifen meinen Fuß hieher
Zurückgelenkt und dies mein wehrlos Haupt
In einer holden Feindin Hand gegeben.
Zwar — auch ein ſchärfres Auge täuſchte wohl
Der ſanfte Frühling dieſer weichen Wange,
Die Lippe, die zu ſüßem Stammeln nur
Geſchaffen ſcheint, kein Todtenlied zu raunen,
Und dieſe Kinderhand, ſo weiß und zart,
Als wär' ſie nur geſchickt zum Kränzewinden,
Nicht einen Dolch zu führen. Doch ich bitte
Dir herzlich ab den kränkenden Verdacht.
Dort hängt ein Schwert; nimm es herab und tauch es
In dieſe müde Bruſt. Still halten will ich,
Als ob mich koſ'te der Geliebten Hand.

Denn wahrlich, eine Wohlthat dünkte mir's,
Von dieses Lebens Irrsal auszuruhn.
Und treff' ich drunten an dem stillen Strom
Den Schatten Kassandane's, will ich sie
Von ihrer Schwester grüßen, will ihr sagen,
Wie treu du sie geliebt — und sie gerächt.
Nun? Warum zauderst du?

Mandane
(hat eine Bewegung gemacht, als ob sie thun wolle, wozu er sie aufgefordert, hält plötzlich inne, sieht ihn an, wendet sich mit Zittern ab, bedeckt das Gesicht mit den Händen).

Entsetzlicher!
Ich kann nicht — kann nicht!

Alkibiades (steht auf, nähert sich ihr langsam).

Kannst du nicht? So that
Ich doch dir Unrecht? Kassandane's Herz
Schlägt auch in deiner Brust? Sie war dem Fremden,
Dem Heimathlosen, Glückberaubten hold,
Weil Unglück alle großen Seelen rührt.
(Zieht ihr die Hand von den Augen.)
Komm, laß mich auch in deinen Augen lesen,
Daß diese schönen Doppelsterne sanft
Auf meinem dunklen Pfad mir leuchten wollen. —
Du weinst?

Mandane (sich von ihm losreißend, heftig).

Vor Zorn und Scham, daß du mein Kleinod,
Daß du den Haß mir aus der Seele stiehlst!

Fünfte Scene.

Vorige. Pharnabazos, dem Timandra zögernd folgt.

Timandra (bleibt an der Schwelle stehen).

Ein Weib bei ihm!

Pharnabazos.

Was zauderst du? Dort steht er.
Nun sag ihm, was du mir nicht kundthun wollen.

Mandane (für sich).

Welch ein Gesicht!

Alkibiades.

Tritt ohne Furcht herein,
Timandra. Freunde fand ich hier. — Du schweigst?

Timandra (ruhig aufblickend).

Ich hab' ein Wort nur dir allein zu sagen.

Pharnabazos.

So sprich. Ihr seid allein.

(geht in den Hintergrund, wohin Mandane sich schon vorher zurückgezogen.)

Alkibiades.

Nun, Wunderliche?
Du blickst so finster.

Timandra (dicht zu ihm hintretend).

Finstres seh' ich drohn.
Dies Haus — von deinen Feinden wird's bewohnt.

Alkibiades.

Ich weiß es, liebe Klugheit. Doch mich schützt
Des Gastrechts Heiligkeit.

Timandra (hastig und leise).

Vor Feinden auch,
Die neben dir zu Gast in diesem Haus?
Da ich am Eingang des Palastes hielt, —
Viel gaffend Volk umdrängte mich — da sah ich
Aus einer Seitenpforte Jenen treten,
Der heut die Schaar im Hohlweg angeführt.

Alkibiades (betroffen).

Den Sparter?

Timandra (nickt).

Ich erkannt' ihn, ob er auch
Sich lauernd hinter einem Pfeiler barg.
O laß dich warnen! — komm hinweg! —

Alkibiades.

Die Natter!

Ich konnt' es denken.

Timandra.

O sie ruhen nicht,
Bis sie's erreicht, bis sie dein Herz getroffen!

Alkibiades.

Du sagst es, treuer Mund. Doch stille, stille!
Ich darf, begreifst du wohl, dem Freunde dort
Nicht offen sagen, welch ein Schuft er ist.
Denn er ist mächtig, wir in seiner Hand,
Und Niemand ist so groß, daß er sich nicht
In böser Zeit geduldig schmiegen müßte.

(lacht laut auf.)

Haha!

Pharnabazos.

Du lachst? So lustig klang die Botschaft?

Alkibiades.

Nicht doch, sehr traurig. Ihres Lieblings Leben,
So klagt sie, sei bedroht.

Pharnabazos.

Das deine?

Alkibiades.

Meins!
Das weiß sie wohl bewahrt in deinem Schutz.
Ihr Herzensfreund, um den sie sorgt und bangt,
Ihr Handpferd ist es, der Bellerophon.
Er sei vom Weg ermattet, schaudre wie
In heft'ger Fieberglut, der Vielgeliebte,
Und weigre sich zu trinken. „Er ist krank —
Er darf nicht länger in der Sonne stehn,
Sonst stirbt er uns!" — und alle Renner, die
Je siegten in Olympia, selbst die Rosse
Des Sonnengottes trösteten sie nicht,
Wenn ihm ein Leids geschähe.

Pharnabazos (zu Timandra).

Sorge nicht!
Er soll sogleich gepflegt, gefüttert werden
Im luftig kühlen Stall an Marmorkrippen.
Euch aber will ich selbst zu den Gemächern
Geleiten, wo ihr wohnen sollt.

Alkibiades.

Verzeih,
Mein edler Freund. Nur deiner Freundschaft wollt'
Ich mich versichern. Unter deinem Dache
Herberg' ich nicht.

Pharnabazos.

Wie?

Alkibiades.

Weißt du nicht: von Ajax,
Dem Telamonier, rühm' ich mich zu stammen,

Deß traurig Rasen noch im Liede lebt.
Nun siehst du, meines Ahnherrn dunkles Blut
Vererbt' auf mich, und immer, wenn zu Nacht
Mich Fieber anfällt, — und die Wunde da
Weissagt's für heute — bricht die Tobsucht aus.
Da würd' ich dir und deiner theuren Schwester
Den Schlummer rauben und dein Haus verstören
In meiner kranken Wuth.

Pharnabazos.

Ich sende dir
Den Arzt. Was irgend Kunst vermag —

Alkibiades.

(die Hand auf Timandra's Schulter legend).

Hier steht
Die Aerztin, die allein mich bänd'gen mag.
Wenn sie ihr griechisch Ammenlied mir summt,
Entschläft der Sturm in meinem Blut. Nun sieh,
Wir kamen auf dem Weg hieher vorbei
An einer Hirtenhütte, hoch am Strand,
Und ließen unsre Todten dort zurück.
Bei jenem schlichten Alten wollen wir
Zu Gast uns bitten. Auch die Pferde sind
Der engen Marmorkrippe nicht gewohnt
Und müssen Meerluft wittern. In der Frühe
Such' ich dich auf; dann rüste mir die Fahrt.

Pharnabazos.

Ihr wolltet unter niedrem Dach — Unmöglich!
Mir wär's ein ew'ger Schimpf, entließ' ich euch.
Sprich ihnen zu, Mandane! Bitte sie —

Mandane.

Ich — bitten — dieses Weib!

Alkibiades.

Die kluge Schwester
Ahnt, daß wir diesem Hause Unheil brächten.
Auf morgen denn!

Pharnabazos.

Nun wohl, du bist mein Gast,
Wo du auch nächt'gen magst. Du hörst von mir.

Alkibiades.

Die Götter wissen, die ins Innre schau'n,
Wie ich für Alles, was du thust und sinnst
Zu meinem Heil, dir dankbar bin. Lebwohl!
(geht, auf Timandra gestützt, ab.)

Sechste Scene.

Pharnabazos. Mandane. Brasidas.

Pharnabazos.

Er geht — was trieb ihn fort? Dein Auge, Schwester?
Hast du den Haß nicht zähmen, ihm und ihr
Ein gastlich Antlitz zeigen können?

Mandane.

Ihr!
Der Buhlerin!

Pharnabazos.

Jung ist sie, schön und stolz.
Ein solches Weib — ha, wenn ich denk', ihn trifft
Sein Schicksal hier, und Diese bleibt zurück,
Hülflos verwittwet, ihrer Heimath fern,
In meiner Macht —

Brasidas (eilig eintretend).

Herr —

Pharnabazos.

Du? Wer rief dich her?

Brasidas.

Vergieb, o Fürst! — doch du entließest ihn —
Der blutbespritzte Wagen rollt hinweg —
O wenn du meiner Bitte jetzt gedächtest,
Da keine Pflicht der Gastfreundschaft —

Pharnabazos.

Du wagst es,
Du trittst hervor — und sie — Wahnwitz'ger, sprich,
Sie haben dich erblickt?

Brasidas.

Vom Lärm gelockt
Trat ich vors Haus, nicht ahnend, daß das Weib
Dort mit dem Wagen harrte. Da erspäht'
Ihr lauernd Auge mich —

Pharnabazos.

Das also war's,
Was sie zu melden kam? Nun, bei den Untern!
(stößt den Stab gegen den Boden. Sklaven stürzen herein, er giebt Einem einen Wink, der hinauseilt.)

Brasidas.

Du zürnst mir, Herr. Doch fehlt' ich ahnungslos,
Und sühnen will ich's. Gieb mir eine Schaar
Von Bogenspannern, und ich bürge dir,
Bevor der Abend sinkt —

(Bewaffnete treten ein.)

Pharnabazos.

Werft ihn in Ketten!

Brasidas

(indem er gefesselt wird).

O Herr, was thust du? Herr, ich flehe dich —
Fordre so viel du willst —

Pharnabazos.

Dein Haupt, Verräther,
Das aus der sichren Zuflucht du vorwitzig
Hinausgestreckt, soll mir den Schimpf bezahlen,
Daß man des Pharnabazos Gastfreundschaft
Verschmäht. Hinweg mit ihm! (Brasidas wird abgeführt.)
Nun ist mir wohl
Und frei die Bahn! Beweisen will ich ihm,
Indem ich diese Schlang' auf seinem Weg
Zertrete, daß sein Argwohn thöricht war,
Und um so sichrer dann verderb' ich ihn.

(wendet sich zum Abgehen.)

Mandane

(aus ihrem Brüten auffahrend).

Bruder —

Pharnabazos.

Was soll's?

Mandane.

Versprich mir —

Pharnabazos.

Du bist bleich.

Geh zu den Frau'n.

Mandane (ohne ihn anzusehn).
Versprich mir, diesen Tag
Und diese Nacht nichts Feindliches geheim
Ihm anzuthun.

Pharnabazos
Was kümmert's dich?

Mandane.
Mein ist er,
Sein Leben mir verfallen.

Pharnabazos.
Thörin! Meinst du,
Es sei ein Spiel für Weiberhände, Den
Zu fällen, der von Männern nie besiegt ward?

Mandane.
Vertraue meinem Haß und laß ihn mir!
Schwör's bei des Sonnengotts allseh'ndem Auge —
Und jenes Weib, das dein Verlangen reizt,
Ist dein!

Pharnabazos (nach kurzem Besinnen).
Ich fürchte, du versprichst zu viel.
Doch sei's geschworen. Bis zum nächsten Morgen
Gehört er dir allein. (geht ab.)

Mandane (düster vor sich hin).
Doch ich — wo berg' ich
Vorm allesseh'nden Blick des Sonnengotts,
Wo vor mir selber mein unselig Herz?
O Kassandane, meine kluge Schwester,
Wohl dir, daß du um ihn gestorben bist:
Wie konntst du leben, wenn du ihn verlorst!

(Vorhang fällt.)

Musik setzt ein, leidenschaftlich bewegt, am Schluß des Zwischenakts in sanften Harfenaccorden verklingend.

Zweiter Akt.

Oeder Meerstrand, steil nach dem Hintergrunde abfallend, links ein Streifen des Horizonts. Im Mittelgrunde etwas erhöht eine Hütte aus rohen Steinen aufgeführt, mit Balken gedeckt, rechts und links neben dem Eingang dürre Aeste und Reisigbündel zur Feuerung aufgeschichtet. Vorn rechts ein Brunnen, mit Steinen eingefaßt, hinter welchem sich eine Piniengruppe erhebt. Ein Weg führt links aus dem Hintergrunde herauf, ein zweiter oben von der Hütte weg nach rechts, ein dritter unter den Pinien am Brunnen vorbei.

Erste Scene.

Alkibiades (sitzt vor der Hütte, ein wenig zur Linken auf einem Felsen).

Alkibiades.

Hast du nun ausgestürmt, du altes Meer,
Und streckst im weiten Bett dich friedlich aus
Zum kühlen Schlaf, um den ich dich beneide?
Denn hier noch wogt's in dieser Menschenbrust,
Und die das Licht gescheut, die bösen Sorgen,
Wie Abgrundsungeheuer steigen sie
Mit feindlich kaltem Haifischblick herauf,
Daß alle holden Traumgesichter scheu
Von meinem Lager fliehn.
O mein Athen!
O sähst du, Mutter, deinen stolzen Sohn
So tief gebeugt: den Gast von Königen
Jetzt einer dürft'gen Hirtenhütte froh,
Dich reute deine Härte. Hat uns Beiden
Doch niemals Heil geblüht, wenn wir entzweit.

Was stießest du von deinem Schooße mich
Hinweg um einer thörigen Laune willen!
Ist nicht die Meerflut auch voll Wankelmuth,
Nachdem der Himmel Sturm und Heitre sendet,
Und schirmt umbrandend deine Küsten doch
Und trägt dir deine Flotten? Das Lebend'ge
Wogt hin und her; fest liegt das Todte nur,
Sich ewig gleich und ewig unfruchtbar.
Doch aus der Seele, die den Wechselhauch
Des Schicksals spürt, entsteigen, wie die Wolken,
Die Sonnentöchter, aus dem Meer, Gedanken,
Die wetterleuchtend durch den Aether ziehn
Und dann befruchtend auf die dürre Welt
Herniederrauschen. — O nur einmal noch
Die Zinnen deiner Tempel schau'n, die Flut
Aufbranden hören an der Hafenmauer
Und mich des tausendstimm'gen Rufs getrösten,
Daß du nicht länger grollst!

Zweite Scene.

Alkibiades. Der alte Hirt (steigt von links den Pfad herauf).

Hirt.

Der Holzstoß, Herr,
Ist nun am Strande drunten aufgethürmt.
Willst du ihn sehn?

Alkibiades (steht auf).

Dank, alter Freund! Ich komme.

Hirt.

Ein roh Gerüst. Das Land ist arm an Holz.
Mit Mühe samml' ich, was der Herd bedarf;

Denn jene Bäume, die den Quell beschatten,
Draus meine Heerde trinkt, darf ich nicht fällen.
Um Todter willen Lebende verkürzen,
Und wär's nur armes Vieh, mißfällt den Göttern.

Alkibiades.

Wie hast du Rath geschafft?

Hirt.

Für deine Todten
Ließ ich die Todten sorgen. Unlängst strandet'
Ein Kornschiff hier, die Mannschaft sank ins Meer,
Das leere Wrack ward an den Strand gespült.
Nun hab' ich deiner treuen Schaar daraus
Ein Floß gezimmert zu der Schattenfahrt,
Da auch ihr armes Leben Schiffbruch litt.

Alkibiades.

Du thust so viel an mir, mein güt'ger Wirth —
Wenn je das Glück sich wieder zu mir wendet,
Will ich dir geben, was dein Herz begehrt.

Hirt.

Herr, wenig wünscht ein altes Herz. Mein Weib
Und blüh'nde Söhne hab' ich längst begraben
Und frage nicht mehr viel den Andern nach.
Doch daß ich dich an meinem schlechten Herd
Herbergen durfte, wird im Winterfrost
Des Greisenthums mein einsam Herz erwärmen;
Denn nie erschien ein Mensch mir königlich,
Wie du, der so dem Niedern freundlich war,
Und gern mein Leben gäb' ich für dich hin.

Alkibiades

(legt ihm die Hand auf die Schulter).

Dies Wort, mein Freund, ist mir ein Gastgeschenk —

Mehr werth, als Pharnabazos' goldne Schätze.
Noch, seh' ich, wich das Glück nicht ganz von mir,
Da es noch immer mich zu Menschen führt,
Die mir ihr Herz hingeben. (wendet sich zum Gehen.)

Timandra
(tritt aus der Hütte, einen Krug in der Hand).

Gehst du fort?
Das Nachtmahl hab' ich dir bereitet.

Alkibiades.

Ißt
Du selbst; mich hungert nicht. Ich will hinab
Und nach dem Holzstoß sehn, den unser Wirth
Gerüstet hat. Gleich kehr' ich dir zurück.
(Ab mit dem Hirten.)

Timandra
(steigt herab, kommt langsam in den Vordergrund).

Ich weiß nicht, wie ich's ihm verbergen soll,
Mein Sinn ist trüb und schwer. Es ängstet mich
Der eigne Schatten an der Wand. Und doch —
Er will mich heiter sehn. Ihr gnäd'gen Götter,
Beschirmt nur diese Nacht sein theures Haupt,
Daß ihn der Schlaf erquicken möge!
(Sie schöpft aus dem Brunnen.)

Dritte Scene.

Timandra. (Auf dem Wege rechts hinter den Pinien tritt) Pharnabazos (auf, Sklaven folgen ihm, die Teppiche, kostbare Geräthe, Schüsseln und Weinkrüge tragen).

Pharnabazos
(nach der Hütte deutend).

Dorthin!
Thut Alles, wie ich euch befahl.

(Die Sklaven gehen nach der Hütte, man sieht sie drinnen das Mitgebrachte niederlegen.)

Timandra!
Ich finde dich allein hier außen. Wo
Ist Alkibiades?

Timandra.

Zum Strand hinab,
Zu sehen, wie dort die Hirten unsern Todten
Den Holzstoß schichteten. Ich ruf' ihn her.

Pharnabazos (ihr in den Weg tretend).

Bleib! Laß die Sklaven erst die Hütte schmücken,
Daß, wenn er kommt, er sie verwandelt findet,
Nicht ganz unwürdig mehr so edler Gäste.

Timandra.

Es mag geschehn; doch deß bedurft' es nicht.
Wohl liebt er, wenn er froh ist, Schmuck und Glanz,
Doch hat er Kummer, fragt er nichts danach,
So wenig wie im Krieg nach andrer Kost
Und Lagerstatt, als der geringste Mann.

Pharnabazos.

Er ist verwundet, da bedarf er Pfleg'
Und weichres Lager, als ein Ziegenfell.

Timandra.

Ich hätte wohl das Haupt ihm weich gebettet.

Pharnabazos.

In deinen Armen? Neidenswerthe Ruhstatt!
Gesteh's, du Herrliche: du liebst ihn sehr.

Timandra.

Ich weiß es nicht. Ich bin ein Stück von ihm.
Liebt dich dein Aug' und Ohr und deine Hand?

Pharnabazos.

Er aber — wie den Apfel seines Auges
Hält er dich lieb und werth?

Timandra.

Ich weiß auch das nicht.
Nie sagt' er mir's. Was aber schwatzen wir?
Ich muß den Krug hier in die Hütte tragen,
Den Wein zu kühlen. (Will gehen.)

Pharnabazos
(legt die Hand auf ihren Arm).

Hör mich an, Timandra.
Ich weiß — denn deine finstre Miene sagt's —
Nicht freundliche Gedanken hegst du mir.
Doch glaub, ich mein' es gut mit dir.

Timandra.

Mit mir?
Was bin denn ich? Sei ihm ein wahrer Freund,
Und auch Timandra wird dir freundlich blicken.

Pharnabazos.

Bot ich nicht Schutz ihm unter meinem Dach?
Er zog es vor, im Oeden hier zu hausen.
Doch daß ich wahrhaft nur sein Bestes will,
Hier der Beweis!

(Hinter den Pinien tritt eine Schaar Bewaffneter auf, den gefesselten Brasidas in ihrer Mitte führend.)

Pharnabazos.

Ich habe seinen Feind
Entwaffnet, will ihn selbst in sichrem Schutz
Nach Susa führen lassen. Du indessen,
Wenn ich dir rathen darf, du thätest klug

Hier zu verziehn, bis seine Zukunft sich
Entschied. In meiner Schwester Fraungemach
Als theurer Gast sollst du gehalten werden.
Denn hinderlich ist eines Mannes Schritten
Ein Weib und mühevoll die weite Fahrt.
Wenn du erkrankteſt unterwegs —

Timandra.

Genug,
Und großen Dank! Hab' ich dir nicht gesagt,
Ich sei ein Stück von ihm? Läßt man sein Aug'
Und Ohr dahinten, wenn man reisen muß?
Doch frag ihn immerhin. Dort kommt er selbst.

Vierte Scene.

Vorige. Alkibiades (den Strandweg heraufsteigend, bleibt auf der Höhe einen Augenblick stehen).

Pharnabazos.

Sei mir gegrüßt! Du hast mein gastlich Dach
Verschmäht. Doch wirst du dich nicht weigern, hoff' ich,
Ein Gastgeschenk, wie ich's zu bieten habe,
Aus meinen Händen zu empfahn. Dort steht
Dein Feind. Er ging um meinen Schutz mich an
Und ließ mich wählen zwischen dir und ihm.
Nun sieh, wie ich gewählt.

Alkibiades

(der mit gekreuzten Armen stehen geblieben).

Und wird die Wahl
Dich morgen nicht gereu'n?

Pharnabazos.

Des herben Worts
Für guten Willen war ich nicht gewärtig.

Alkibiades.

Oft sah ich guter Freunde guten Willen
Sich wandeln über Nacht. Doch du hast Recht:
Fürwahr, die Gab' ist kostbar.

(zu Brasidas, indem er herabkommt)

Tritt heran!
Mich dünkt, heut frühe warst du mehr bemüht,
Mir nah zu kommen. Ist's nicht so?

Brasidas.

Du sagst es.

Alkibiades.

Nun ist mir's lieb, daß wir uns wiedersehn,
Wo ich vor deiner allzu engen Nähe
Gesichert bin. Doch wenn ich nun vor dir
So stünde jetzt, wie du vor mir, was würdest
Du thun?

Brasidas.

In Ketten dich nach Sparta führen,
Wie mir befohlen ward.

Alkibiades.

Haha! In Ketten,
Wie man den Panther auf dem Markte zeigt:
Da seht das Ungethüm! — Nun, güt'ge Götter
Und hier mein trauter Gastfreund sparten mir
Dies arge Loos. Du aber, Schelm — doch nein!
's ist weibisch den gefangnen Feind zu schmähn.
Und darum (zu Pharnabazos) — ist er wirklich mein, so ganz,
Daß ich mit ihm nach Laune schalten kann?

Pharnabazos.

Wenn du ihn kreuz'gen, ihn an Zung' und Ohren
Verstümmeln lassen willst —

Alkibiades.

Ich bin kein Perser,
Den solch ein Spiel vergnügt. Nehmt seine Fesseln
Ihm ab und laßt ihn frei!

Pharnabazos.

Frei?

Alkibiades.

Ja, so sagt' ich.
Er soll mir Botendienst nach Sparta thun,
Dem Kön'ge melden: wenn er wiederum
Fanghunde auf mich hetzt, so mög' er sorgen,
Daß ihre Zähn' und Klauen schärfer sei'n.

(da Brasidas, dem die Fesseln abgenommen, unbeweglich steht)

Und so gehab dich wohl! — Was stehst du noch?
Ich rath' dir, brauch die Beine. Wenn ich auch
Dich frei gegeben, widrig bist du mir,
Und wenn im Fieber mich die Wuth ergreift
Und du mir in den Wurf kommst, thät' ich dir
Vielleicht Unsanftres an.

Brasidas.

Thu mir das Aergste,
Laß mich an deines Wagens Räder binden
Und schleif mich häuptlings, über deine Rosse
Die Geißel schwingend, durch das Steingeklipp —
Nur schick mich nicht, durch deine Milde schmählich
Entwaffnet, heim, daß sie in Sparta mich
Als Feigling steinigen!

Alkibiades.

Mein guter Freund,
Du bist nicht Hektor, wär' ich auch Achill.
Drum fort von hier!

Brasidas.

Denn meine Pflicht geböte,
Daß ich aufs Neue dein Verderben sänne,
Gleichviel, ob du mit Großmuth mich beschämt.
Ich aber — kann nicht!

Alkibiades.

Narr! Es ist dein Glück,
Daß du ein Grieche vor dem Griechen stehst,
Ob auch ein Sparter vor dem Sohn Athen's!
Wär' dies nicht persischer Boden hier — beim Styx!
Dich schont' ich nicht. Doch in der Fremde kann
Ich keines griechisch Redenden Blut vergießen.
's ist eine Schwäche; aber stärker ist sie,
Als Vorsicht und Vernunft. (wendet sich ab.)

Brasidas.

So fahr denn wohl!
Doch höre dies noch, daß die Schuld des Danks
Rein abgetragen sei: hüt dich vor Diesem!
Mich trog er erst — so wird er dich betrügen;
Denn falscher ist er als —

Pharnabazos.

Ha, gift'ger Wurm,
Stichst du im Fliehen noch? (will auf ihn zu eilen.)

Alkibiades (tritt dazwischen).

Halt ein! Du hast
Ihn mir geschenkt, mein Schützling ist er jetzt.
Führt ihn hinweg! (Brasidas ab.)
— und was er eben sprach,
Hat nur die Muschel meines Ohrs gestreift,
Die Seele nicht berührt. Muß ich von Fremden
Erfahren erst, wie du gesinnt mir bist?

Pharnabazos.

Du thatst nicht weise. Wenn er Uebles doch
Im Schilde führt, — hier in der Oede bin
Ich machtlos, dich zu schützen.

Alkibiades.

Fürchte nichts.
Wenn deiner Perser du so sicher bist,
Wie dieses Sparters ich, bin ich geborgen.
Und somit nochmals Dank für dein Geschenk
Und — gute Nacht! Ich muß zur Fahrt mich stärken
Und ruhn.

Pharnabazos.

So leb denn wohl! — Auch du, Timandra!

(Ab mit Bewaffneten nach rechts.)

Fünfte Scene.

Alkibiades. Timandra.

Timandra

(sich ihm nähernd, der vor sich hin blickend dasteht).

Dein Auge blickt so trüb. Dir ist nicht wohl.

Alkibiades.

O hättst du sie gesehn, die wackern Bursche,
Wie sanft sie ruhn auf ihrem harten Pfühl,
Die zugedrückten Augen lächelnd gegen
Das Firmament gekehrt, und leise kommt
Der Meerwind, jede Spur der Erdennoth
Von ihren bleichen Stirnen wegzuhauchen!
Gern hätt' ich sie gebeten: Rückt zusammen
Und macht den Platz in eurer Mitte frei
Für Einen, der noch ruhbedürft'ger ist,
Als ihr!

Timandra.

Scheuch diese Schatten von der Seele!
Komm in die Hütte. Unser Gastfreund hat
Mit weichen Teppichen sie schmücken lassen.
Ich will dir deine Wunde kühlen.

Alkibiades.

Laß!
Ich fühle sie nicht mehr.

Timandra.

Du mußt dich laben,
Eh du zum Schlaf dich niederlegst.

Alkibiades.

O Kind,
Der Nachtthau labt mich, der vom Aether kühl
Herniederträuft, mehr als der herbe Trank
Aus unsres Wirthes Schlauch.

Timandra.

Auch Wein und Speisen
Hat Pharnabazos hergesandt.

Alkibiades.

Mir däucht,
Wir thäten klüger, nicht davon zu kosten.
Sie wissen einem Gast, dem sie nicht hold,
Den Becher scharf zu würzen, diese Perser,
Und daß er gar so liebreich sich bemüht,
Es täuscht mich nicht. Ich weiß, nur allzusehr
Ist meine Art der seinen widerwärtig.
Er ist von Denen, die nicht groß, nicht klein,

Nicht gut, noch böse sind. Sie fallen tückisch
Den Ueberlegnen an, so wie sie plump
Bescheidne Niedrigkeit zertreten. Nur
Der Nutzen ist ihr Gott. Ein Hochgefühl,
Das sich verschwendet ans Unmögliche,
Nur weil es göttlich ist, belächeln sie
Und neiden einen Wicht um seine List.
So lang er einen Vortheil hofft von mir,
Wird er mir schön thun. Nütz' ich ihm nicht mehr,
Wirft er mich weg. Da staunst du nun. Ja du,
Die auf den eignen Vortheil sich so schlecht
Versteht und einem Bettler Treue hält!
Du könntest jetzt die besten Tage haben
Und muntre Nächte, eine stolze Schaar
Von salbenduft'gen Knaben dir zu Füßen,
Und ziehst des wunden, heimathlosen Flüchtlings
Gesellschaft vor. — Komm, reiche mir den Krug!
Mir brennt die Zunge von den Heuchelworten,
Die ich dem Falschen gab. — Doch wer kommt dort?

Sechste Scene.

Vorige. Mandane (von rechts hinter den Pinien in einer Sänfte hereingetragen. Sie steigt aus. Die Sklaven mit der Sänfte ab).

Alkibiades.

Mandane — noch so spät? Was führt dich her?
Willst du bei einem armen Hirtenpaar
Zu Gast dich laden?

Mandane (finster, ohne Timandra anzublicken).

Schick erst Diese fort.
Geheimes hab' ich dir zu sagen.

Alkibiades.

Sprich!
Sie hat zu Allem, was ich je geheim hielt,
Den Schlüssel.

Mandane.

Wenn sie bleibt, so muß ich gehn.

Timandra (ruhig).

Ich will ins Haus.

Alkibiades.

Nun, Liebe, wie du willst.

(Timandra nimmt den Krug, geht in die Hütte.)

Verschmähst du, Fürstin, diesen rauhen Sitz?

(Er zeigt auf den Brunnenrand, sie macht eine abwehrende Bewegung.)

So gönn ihn dem Ermatteten und laß
Mich hören, was du bringst. (Er setzt sich.)

Mandane (dumpf).

Sieh mich nicht an,
Wenn Scham die Lippe nicht versiegeln soll!

Alkibiades.

Sprich offen. In den Brunnen will ich schau'n,
Obwohl der Wiederschein der Sterne drin
So lieblich nicht erglänzt wie deine Augen.
Scham, sagst du? Welcher Schuld denn zeihst du dich?

Mandane.

O, einer Schuld, die mir kein Gott vergiebt!
Ein Leben, das mir theurer war, als meins,
Hatt' ich an dir zu rächen — und nun komm' ich,
Um deins zu retten! — Nein, sieh mich nicht an!
Du hast es mir gelobt. O daß die Nacht
Mein Bild verschlänge, daß du ganz vergäßest,
Mandane sei's, die also zu dir spricht!

Alkibiades.

So will ich denken, der Erinnyen eine,
In einen Geist des Segens umgewandelt,
Wie Jene, die den Muttermörder jagten,
Sei mir genaht. Doch dies sind heil'ge Sagen,
Die du nicht kennst. O schöne Gütige —

(steht auf, will sich ihr nähern.)

Mandane (zurücktretend).

Nein, rühre mich nicht an! Vor deiner Nähe
Erbebt mein Herz! Furchtbarer! Mußtest du
Mich so mir selbst entfremden, daß mir ist,
Als spräch' ein andres Weib aus meinem Mund?
Und doch — ich kann dich nicht verderben sehn!

Alkibiades.

Wie? Droht Gefahr? Von wem? Dein eigner Bruder
Schirmt mich —

Mandane (hastig).

Mein Bruder? Hüte dich vor ihm!
Er liebt dich nicht. Vertraue mir allein!

Alkibiades.

Dir — die mich haßt?

Mandane.

O still! Weck ihn nicht auf,
Den Rachegeist, den du mir eingeschläfert.
Frag nicht, wie ich gesinnt, nur, wie ich handle.
Weit ist der Weg nach Susa. Wenn mein Bruder
Dir auch Geleit verspricht, wer weiß, er sendet
Dir einen Führer mit, der dafür sorgt,
Daß du des Großherrn Antlitz nie erblickst. —
Weh mir! Was red' ich? An den Meinen üb' ich

Verrath — und meines Stammes Feind, dem Fremdling,
Dem Mörder meiner Schwester opfr' ich sie!

(wendet sich schaudernd ab.)

Alkibiades.

Die Götter gaben dir ein griechisch Herz,
Wie ihr, dem vor der Persertücke graut.

Mandane.

Nein, eine Pers'rin bin ich, doch ein Weib,
Das einen stolzen Mann, und wär's ihr Feind,
Nicht kann im Hinterhalt verbluten sehn.
Hör mich! Die Stunde flieht. Noch diese Nacht
Auf raschem Wagen unter sichrem Schutz
Sollst du die Fahrt beginnen, und ich selbst
Will deine Rosselenk'rin sein.

Alkibiades.

Du selbst?

Mandane.

Ich soll nach Susa, einen zweiten Gatten
Hat mir der Oheim ausersehn. Doch ich —
Nie einem Perser mehr gehör' ich an!

Alkibiades.

Du warst vermählt?

Mandane.

Mit einem Fürstensohn,
Der niedriger gesinnt war, als die Sklaven,
Die seine Sänfte trugen. Mich befreite
Der Tod von ihm, — eh ich mich selbst erlös'te.
Doch Nichts von mir! Um dich nur handelt sich's.
Ich war des Oheims Liebling. Wenn ich jetzt
Dich zu ihm führe, — was du wünschen magst,

Erlangst du sicher durch Mandane's Fürwort,
Und was an alter Schuld dahinten liegt —
Wenn ich's vergebe, so ist's abgethan,
Vergessen und gesühnt!

Alkibiades.

Ihr hohen Götter,
Ihr Menschenfreunde, ist es möglich? Thut
Ihr Wunder erst, wenn man euch todt geglaubt?
Dies königliche Wesen, euch verwandt —
Ein Palmbaum in der dürren Wüste spendet
Es Schatten, Frucht und Thau dem Lechzenden
Und lenkt den Blitz vom Haupt des Flüchtlings ab?
Wie? oder nahm die heil'ge Nemesis,
Wie Göttinnen dem Dulder einst genaht,
Die Züge dieser holden Fremden an,
Daß unter ihrem Schutz ich mein Athen
Aus seiner Schmach errette?
(Der Mond geht über den Pinienwipfeln auf.)

Mandane.

Wenn der Mond
Hinunter ist, soll auf der Höh' am Strand,
Da wo der Weg sich steil nach Osten wendet,
Mein Wagen harren. Find' ich dich bereit?

Alkibiades.

Wie dürft' ich zaudern, wundersame Freundin,
Mit Leib und Seele dir mich zu vertrau'n?
Nur eine kurze Rast, und beide sind wir
Zur Fahrt gerüstet.

Mandane (finster).

Beide?

Alkibiades.

Sie bedarf's.
Sie hat sich heut im Kampfe nicht geschont
Und ist ein Weib.

Mandane.

Sie mag durch Schlaf sich stärken
Bis an den hellen Tag. Sie bleibt zurück.

Alkibiades.

Wie sagst du?

Mandane.

Dich allein zu retten kam ich.

Alkibiades.

Wie, mich allein?

Mandane.

Auf meinem Wagen ist
Kein Raum für sie — und keiner neben mir.
Begreifst du's nicht?

Alkibiades.

Gewiß. O Aphrodite,
Dein altes Spiel!

Mandane.

Entschließe dich! Du zauderst?

Alkibiades.

Ich sinne nur, was aus ihr werden soll.
Sie ist doch fremd und hülflos ohne mich
Und war mir treu. Ich fürcht', es trifft sie hart.

Mandane.

Sei unbesorgt, sie wird nicht schutzlos sein.

Alkibiades.

Wer wird sie schirmen?

Mandane.

War sie rathlos je,
Wenn nur ein Mann noch zu erspähen blieb?
Mein Bruder warf ein Aug' auf sie.

Alkibiades.

Dein Bruder?

Mandane.

Bist du erst fern, so fällt sie ihm anheim,
Ein herrenloses Gut.

Alkibiades.

Du meinst? Je nun —
Es mag ja sein — auch das der Götter Wille.
Ob er schon mit ihr sprach? Mich soll doch wundern,
Wie sie es nahm.

Mandane.

Es scheint dich zu bekümmern;
Doch Ihresgleichen tröstet sich ja leicht.

Alkibiades.

Ei, kennst du Ihresgleichen so genau?
Und Deinesgleichen, — da ich doch einmal
Erinnert ward, daß Frauengunst dem Manne
Wohl manchmal hoch zu stehen kommt, — sag an,
Was schuld' ich dir für deine Lieb' und Huld?

Mandane.

(sich abwendend, tonlos).

Mir? Frage nicht! Ich selbst, ich denk' an Nichts,
Als daß ich dich gehaßt, und jetzt — dich rette,
Dich retten muß, ob mir auch graut vor dir.
Sonst war es hell in mir. Seit du erschienst,
Fiel's wie ein Schleier über meinen Sinn,

Daß in der Schwüle kaum ich athmen kann.
Ob ich die Stunde preisen, ob ich sie
Verwünschen soll, die dich mir zugeführt,
Ich weiß es nicht.

Alkibiades.

Nimm diese Hand! Sie sei
Ein Pfand dir, daß, was auch die Zukunft dir
Und mir verhängt, ich nie dich täuschen will.
Nicht nur zum Geben fühl' ich mich zu arm,
Auch zum Versprechen. Laß die Götter walten;
Sie wissen, was uns frommt.

Mandane (freudig auffahrend).

So folgst du mir?

Alkibiades.

Um Mondesuntergang bin ich bereit.

(Mandane will noch etwas sagen, verstummt, geht rasch nach rechts ab.)

Siebente Scene.

Alkibiades allein, dann Timandra.

Alkibiades.

Nun denn, du Allgewalt'ge, deren Lächeln
Selbst auf des Schicksals ehr'ner Stirn die Falten
Zu glätten Macht hat, Goldenthronende,
Die du den Knaben schon verführerisch
Anlachtest, dann dem Jüngling und dem Manne
Vorleuchtetest durch seines Lebens Sturm,
Wie dort dein schöner Stern, — erhabne Kypris,
Ists wahr? Dem Vielverwöhnten hättest du
Das Wundersamste bis zuletzt gespart?
Am öden Strand, wo er zu scheitern wähnte,

Bereitet haſt du ihm ein Königreich,
Und die ihn dort erharrt mit Racheglut,
Mit weichen Armen hülfreich zieht ſie ihn
Empor an ihre Bruſt, auf ihren Thron?
Und doch — ich kenn' euch nur zu gut, ihr Dunklen,
Zweideutig Waltenden, und euren Neid!

(Timandra tritt aus der Hütte.)

Ihr wählt ſo oft ein köſtliches Gefäß,
Dem hülflos Schmachtenden ein Gift zu reichen.
Das Schickſal, gleich der Buhle des Aegiſth,
Lockt uns ins laue Bad, um, wenn wir ihm
Erquickt entſteigen, tückiſch uns zu fällen.

(blickt um.)

Timandra! Komm herab! — Du haſt gehorcht?

Timandra (ruhig).

Hätt' ichs bedurft? Was Dieſe dir gewollt,
Ich wußt' es ja.

Alkibiades (ſich wieder ſetzend).

Ei, wußteſt du's? Nun denn,
So ſprich, was war's?

Timandra.

Dich wollte ſie.

Alkibiades.

Nichts weiter?
Das wäre Viel und Wenig, wie man's nimmt.
Doch wär' es ſo — ſag, wär's nicht wunderbar,
Daß wir noch nicht zu alt, zu wund und arm,
Um Fürſtentöchter zu erobern? Denk,
Was dieſer ambraduft'ge Wirbelwind
Mir zugeliſpelt: tragen will er mich

Noch diese Nacht auf weichen Fittichen
Hinweg bis vor des Großherrn goldnen Thron.
Dort soll ich Alles, was mein Herz begehrt,
Erlangen, — Mehr noch, als mir selber lieb.
Nun? staunst du nicht?

Timandra (tonlos).

Du hast ihr zugesagt?

Alkibiades.

Zwar — wenn ich's recht bedenk' — ein wenig hoch
Ist immerhin der Preis. Mein ganzes Selbst —
Sie sprach's nicht aus, doch Weib ist immer Weib.
Kein Stück von mir dürft' ich zurückbehalten,
Nicht einmal dich.

Timandra (wendet sich ab).

Mich! Was auch liegt an mir?

Alkibiades.

Ei, Herz, du darfst dich nicht so niedrig schätzen.
Denn Einer, der viel mächt'ger ist, als ich,
Er wög' ein Lächeln deiner blassen Lippen
Mit Tonnen Goldes auf.

Timandra.

Was spottest du?

Alkibiades.

Je nun, wenn ich mit Perserinnen äugle,
Lockst du dir Perserfürsten in dein Netz.
Ha, da erröthet sie!

Timandra.

Mein Blut wallt auf,
Daß du im Scherze nur —

Alkibiades.

Nein, ganz im Ernst:
Freund Pharnabazos ist kein übler Mann.
Nicht, daß ich dich ihm gönnte; dir jedoch,
Mein armes Kind, muß ich das Beste gönnen.
Du hast viel herbe Noth mit mir getheilt
Und trugst sie willig, mir zu Liebe. Doch
Wenn ich nun ferne bin —

Timandra (erschüttert).

Er spricht es aus,
Und seine Stimme bebt nicht!

Alkibiades (steht auf).

Wunderliche!
Nein, hör mich an!

Timandra.

Bei allen Himmlischen
Beschwör' ich dich: sprich Nichts! Weiß ich nicht Alles?
Hat nicht ihr erster Blick mir heut gesagt,
Daß neben ihr kein Platz mir würde sein?
Ich aber preise klaglos mein Geschick,
Daß es mir all die Jahre dich gegönnt.
Nun tret' ich still in meine Nacht zurück
Und weiß, kein Weib war je begnadeter.
Denn Andre liebtest du in Glück und Glanz,
Ich durft' in trüber Zeit dir nahe sein
Und war dir werth genug, wenn du voll Gram,
Dein Herz in meinen Busen auszuschütten.
Hast du nicht Freundin mich und Leidgenossin
Genannt? Das raubt mir keine Perserin!
Und wenn dein Stern sich wieder trübt, dann, weiß ich,
Wird all ihr Zauber, der dich jetzt bestrickt,

Erblassen und Timandra's bleiches Bild
Dir vor der Seele stehn.

Alkibiades.

Wirst du nun endlich —

Timandra (wirft sich vor ihm nieder).

Nur Eins noch bitt' ich dich: mit diesen Händen,
Den theuren, die ich tausendmal geküßt,
Senk in den Busen mir dein eignes Schwert,
Daß noch mein letzter Hauch dir danken mag
Für eine letzte Wohlthat!

Alkibiades (hebt sie auf).

Nun, beim Zeus!
Närrchen, du träumst. Komm, reden wir vernünftig!
Doch nein, mein Hirn ist müd. Nur Eins ist jetzt
Vernünftig: ausruhn von dem heißen Tag.
Was? sterben? Holde Klugheit, du bist toll!
Sterben? um diese persische Hexe? Nun,
Beim Lichte deiner Augen schwör' ich dir —

Timandra.

Schwör nicht! Die Stimme, die untrügliche
In dieser Brust, kein Eid macht sie verstummen.
Ich kenne mein Geschick.

Alkibiades.

So übertöne
Den falschen Parzenruf; sing mich und dich
Mit einem sanftern Wiegenlied in Schlaf.
Wie lauten doch die Verse? Weißt du noch?
Ein Sinn wie mondhelle Meeresstille,
Ein holdes, wunderreiches Kleinod,
Lieblicher Augen sanfter Pfeil,
Herzverwundende Liebesblüte —

Der Dichter singt's von jener Helena,
Ich sagt' es stets von dir. Komm, singe mir's,
Und wenn das Schicksal, unsanft oder mild,
An unsre Hütte pocht, verschlafen wir's.
Sterben! Wie nur ein Weib, klug wie der Tag,
So thöricht schwatzen mag!

(Er hat den Arm auf ihre Schulter gelegt, wendet sich, auf sie gestützt, der Hütte zu. Beide gehen hinein, schließen hinter sich die Thür.)

Achte Scene.

Der alte Hirt (kommt mit einem) jungen (den Strandweg herauf).

Der Alte.

Sie sind hinein,
Und ich vergaß, den Riegel ihm zu zeigen,
Daß er die Thüre wohl verwahrt. Ich sah
Den bösen Mann, den Sparter, noch vorhin:
Er schoß aus schiefen Augen Blitze, wie
Der Wolf, den von der Hürde man verjagt
Und der auf Tücke sinnt. Und der da oben —
Er ist so sorglos, wie die sel'gen Götter.

Der junge Hirt.

Er sollt' auf seiner Hut sein. Geh und sag's ihm!

Der Alte.

Das will ich, Artames. Sie sind noch wach,
Und besser auch, den Schlaf sich abzubrechen,
Als nimmermehr erwachen. — Horch! sie singt!

Timandra (in der Hütte).

Ein Sinn wie mondhelle Meeresstille,
Ein holdes, wunderreiches Kleinod —

(Der Alte geht hinauf, öffnet leise die Thür. Man sieht Timandra auf niedrigem Polster sitzen, vor ihr, das Haupt in ihren Schooß zurückgesunken, ruht Alkibiades, der Mond scheint durch eine Lücke des Daches herein.)

Der junge Hirt.

Sie wacht.

Der Alte (leise).

Ich sag' ihr nur ein einzig Wort.

Der junge Hirt.

Wie schön sie ist!

(Timandra hört einen Augenblick zu singen auf, legt den Finger auf den Mund. Der Alte schließt die Thür behutsam wieder. Timandra singt gedämpft weiter.)

Lieblicher Augen sanfter Pfeil,
Herzverwundende Liebesblüte —

Der Alte

(oben bei der Hütte, mit halber Stimme).

Es ist zu spät, sie hören mich nicht mehr.
Geh du hinweg. Ich will hier vor der Schwelle
Die Wache halten, daß nichts Feindliches
Sich an ihn wagt. Wenn dieser Herrliche
Zu Schaden käm' hier unter meinem Dach,
Zeit meines Lebens würd' ich nimmer froh.
Geh! geh!

(Winkt ihm, sich zu entfernen, legt sich vor der Schwelle nieder.)

Der junge Hirt (indem er zögernd abgeht und noch einmal stehen bleibt).

Hab gute Nacht! — Wie schön sie singt!

(Vorhang fällt.)

Musik, an die Melodie des Liedes anknüpfend. Ein Violinsolo mit discreter Begleitung des Orchesters, füllt den ganzen Zwischenakt aus, geht zum Schluß wieder in die erste Melodie über, sehr gedämpft. Bei den letzten Takten geht der Vorhang auf.

Dritter Akt.

Scene wie im zweiten Akt. Der Mond tief am Horizont. Auf dem Felsen nahe der Hütte liegt der alte Hirt schlafend.

Erste Scene.

Alkibiades (tritt vorsichtig aus der Hütte, schließt die Thür hinter sich, bleibt stehen, blickt aufs Meer hinaus).

Alkibiades.

Der Mond versinkt. Dies ist die Stunde. Fast
Verschlief ich sie, — wer weiß, mir wäre wohler!
Doch wenn ich's thun will, muß es jetzt geschehn.
Wie schaurig kühl die Nacht! Den Mantel sollt' ich —
Nein, nein! Sie schläft; und weck' ich sie mir auf —
(erblickt den Alten.)
Ha! wer liegt dort? Mein treuer alter Wirth —
Und drinnen die Getreuste — und ich geh'
Ins Ungewisse — Still! Nicht rückwärts schauen!
Doch seltsam, wie mir zauberhaft zu Sinn!
Wann säumt' ich je, nach einem Kranz zu greifen,
Der meiner Stirn nur halb entgegenkam?
Und jetzt — ein Diadem umblüht von Rosen,
Und träge stockt mein Fuß! Ich und das Glück —
Wir sind uns wohl ein wenig fremd geworden,
Wie Liebende nach ihrem ersten Zwist;
Doch lieblich ist Versöhnung. (sieht sich um.)

Welchen Weg?
Dort auf der Höhe, sagte sie. Ganz recht!
Dort geht's nach Susa, dort nach Glück und Macht,
Und ich, als strickten tausend Schlingen sich
Um meinen Fuß — (aufstampfend)
nur weil ein zärtlich Weib
Gesagt, sie überleb' es nicht? Ich Narr!
So sprechen Alle, die uns fesseln wollen,
Und leben lustig weiter, lachen wieder
Und lieben — nein, sie nicht, thu ihr nicht Unrecht,
Sie nicht! Doch kann ich's ändern? Gilt es nicht
Mein großes Werk, die Rettung meines Volks,
Und wie ein weicher Knabe schmiegt' ich mich
Zu Füßen einem Weibe?
Fort! Und sie —
Sie tröste sich — so rasch, so gut sie kann!
Rieth sie nicht selbst dazu, mit großer Seele
Auf meinen Ruhm, auf meine Pflicht bedacht?
Ich gab ihr keinen Eid, sie heischte keinen;
Frei haben wir uns angehört. Nun denn,
So kann ich scheiden, frei und ohne Schuld!
(will gehen, der Hirt erwacht.)

Hirt.

Herr — du bist wach? Bedarfst du mein?

Alkibiades (bleibt stehen).

Still, Alter!
Sprich leise. Weck sie nicht. Was thust du hier?

Hirt.

Ich wollt' hier wachen; unhold ist die Nacht.
Doch nickt' ich ein. Soll ich nun mit dir gehn?

Alkibiades.

Nein, bleib und höre: (halblaut) wenn die Frau da drinnen
Erwacht und mich vermißt — es könnte sein,
Daß sie in Schwermuth fiele. Bleib ihr dann
Zur Seite, — sprich ihr freundlich zu: nicht gern
Sei ich gegangen, sag ihr; einen Gruß
Hätt' ich dir aufgetragen, hörst du wohl?
Und wenn es Zeit sei, solle sie mir folgen.
Doch wenn sie dir nicht glaubt — Horch! was war das?

Hirt.

Ein Vogel rührte sich im Nest. Du aber,
Du wolltest, Herr, gleich jetzt — so ganz allein —

Alkibiades.

Thu, was ich bat, hörst du? und laß sie schlafen!
Noch immer viel zu frühe wacht sie auf.
Lebwohl! (entfernt sich rasch auf dem oberen Weg nach rechts.)

Hirt.

Die hohen Götter sei'n mit dir!
(für sich) Seltsam! Was treibt ihn fort?

Alkibiades (erscheint wieder).

Hör, alter Freund —
Noch Eins: wenn sie im ersten Kummer gar
Hand an sich selber legen will — du weißt,
Fäh von Entschlüssen und vernunftlos ist
Ein Weiberherz — dann sag ihr: nur bis morgen
Ausharren solle sie. Ich hätt' ihr Botschaft
Zu senden von Gewicht, sie müsse mir
Noch einen großen Dienst thun, den kein Mensch
Als sie mir leisten könne, — hörst du wohl?

Das wird sie, weiß ich, zur Geduld bewegen,
Und wenn der erste Sturm vertobt — versprich mir,
Auf Schritt und Tritt ihr nah zu bleiben!

Hirt.

Herr,

Das will ich gern.

Alkibiades.

Dank, Dank, mein alter Freund!
Und sag ihr noch — nein, Nichts mehr! Gute Nacht!

(geht hastig ab.)

Zweite Scene.

Der alte Hirt. Dann Timandra.

Hirt.

Ob er im Fieber sprach? Und doch — sein Blick
War fest, und unverworren klang sein Wort.
O Jammer! Trösten soll ich sie — ihr sagen —
Ich wollte lieber härtre Dinge thun,
Als diesem armen Weibe — Still! Da ist sie.
Wie bring' ich es nur an?

Timandra

(tritt langsam aus der Hütte, bleibt vor der Schwelle stehen, blickt nach der Seite, wohin Alkibiades sich entfernt hat).

Es ist geschehn!
Seltsam: ich dacht', es würde weher thun.
So mag das Sterben sein. Wir liegen fühllos,
Wenn unser Lebenshauch entflieht. Nur hier —

(nach dem Herzen greifend)

Hier zuckt's noch. Doch die eis'ge Starrheit wächst
Empor und kühlt auch diese letzte Flamme;
Dann ruhen wir.

Ihr Himmlischen dort oben,
Die ihr bis heut dies Ueberschwängliche
Mir gönntet, schützt, o schützt mich vor mir selbst,
Daß ich in kleiner Schwäche nicht euch lästre,
Weil ihr ein Ziel gesetzt so hohem Glück!
O Erde, Meer und Aether, die ihr still,
Nichts ahnend ruht, ich sag' euch Lebewohl.
Schön seid ihr und ich liebt' euch sehr, so lang
Ihr mir sein Bild gespiegelt. Jetzt verlass' ich
Euch ohne Schmerz, ein Schatten, dem sein Körper
Ward abgetrennt, und geh' zur Schattenwelt,
Wo mich erhabne Geister grüßen werden
Als ebenbürtig, weil ich ihm gehört.
Grüßt ihn von mir! Ich aber will zum Strand
Und dort in seiner Treuen Mitte still
Mich bettend —

(Sie ist herabgestiegen, will nach links abgehen.)

Der alte Hirt (vortretend).

Herrin!

Timandra (bleibt stehen).

Eine Stimme — wer —
Wer ruft?

Hirt.

Ich, liebe Herrin.

Timandra.

Alter Freund,
Ich hab' dich noch um einen Dienst zu bitten.

Hirt.

Sprich, was ich thun soll.

Timandra.

Eh die Nacht vergeht,
Möcht' ich — Sag, hast du meinen Freund gesehn?
Nicht wahr, er ging hinweg auf jenem Weg?

Hirt.

Er trug mir auf, dir einen Gruß zu sagen,
Und daß er ungern gehe.

Timandra (erschüttert).

Sagt' er das?

Hirt.

Und hoffe, wenn es Zeit sei, dir's zu melden,
Daß du ihm folgen mögest, ja und daß
Er einen Dienst von dir noch fordern werde.
Du möchtest warten in Geduld.

Timandra (bitter).

Geduld! —
O goldner Trost!

Hirt.

Er sorgte sehr um dich
Und trug mir auf, dir ganz zu Dienst zu sein.
Du aber, Herrin, scheinst gefaßt.

Timandra.

Ich bin es.
Ich war es längst.

Hirt.

Ich aber zürnt' ihm doch,
Gesteh's ich's nur, daß er dich lassen konnte,
Da er doch glaubt, du könntst im Schmerze gegen
Dich selber wüthen.

Timandra.

Sagt' er dir auch das?
Nun sieh, wie gütig er an Alles denkt!
Doch irrt' er sehr. Ich hab' mich viel zu lieb,
Um Andres mir, als Liebes, anzuthun.
Du aber denk nicht schlimm von ihm. Er ging,
Weil ihn sein Dämon rief. Mich ruft der meine
Auf einen andern Pfad.

Hirt.

Willst du zur Heimath?

Timandra.

's ist ein Geheimniß; später sag' ich dir's;
Erst muß ich unsre Todten noch bestatten.
Drum sag: hast du wohl einen schwarzen Widder
In deiner Heerde?

Hirt.

Wohl. Was soll er dir?

Timandra.

Ich will ihn opfern, daß sein rauchend Blut
Die Untern uns versöhne. Sieh, dies Halsband —
Von Gold ist's, mit Smaragden reich geziert —
Ich geb' es dir dafür.

Hirt.

O nicht so, Herrin!

Timandra.

Nimm's! Dort, wohin ich gehe, trägt man nicht
So blanken Schmuck. Doch hast du auch ein Messer,
So scharf, daß es dem Opfer qualenlos
Das Blut entströmen macht?

Hirt (sein Messer aus dem Gürtel ziehend).

Hier, liebe Herrin.

Doch — darf ich's auch?

Timandra (ergreift das Messer).

Gieb — gieb!

Hirt.

Du bist so heiter,

Daß es mich fast erschreckt.

Timandra.

Ja, ich bin froh:
Nun fehlt mir Nichts mehr. Hol das Opferthier,
Und ich indeß, von Tamariskenzweigen
Will ich uns Kränze winden; weiß ich doch,
Was Brauch bei Todtenfeiern. Komm hinweg
Und fürchte Nichts. Ach, niemals hat Timandra
So gut gewußt, was ihr zum Heile dient!
(Sie geht rasch nach links den Strandweg hinab, der Hirt folgt ihr.)

Dritte Scene.

(Vorn rechts hinter den Pinien tritt) Pharnabazos (auf), ein Sklave (folgt ihm).

Pharnabazos.

Du sahst ihn?

Sklave.

Ihm entgegen sandte mich
Die Fürstin selbst. Auf ihrem Wagen saß sie
Und harrte, rings um sie die Bogenschützen.
Sie aber starrt' ins Meer hinaus, die Stirn
In finstren Falten, mit dem Fuße stampfend

Von Zeit zu Zeit. Doch wenn die Rosse dann
Auffuhren, ungeduldig schnaubend, schwang sie
Die Geißel über sie und riß die Zügel
Zurück. Ob noch der Mond nicht unterging?
So frug sie mehr als einmal. Doch zuletzt
Hieß sie mich lauschen auf dem obern Weg,
Ob noch kein Mannesschritt am Fels ertöne.
Ich aber — kaum auf eines Steinwurfs Weite
Hinweggerannt — von fern schon sah ich ihn,
Den Griechen, der des Wegs geschritten kam,
Langsam, und oftmals still hielt. Da gedacht' ich,
Daß du mir anbefahlst, dir's kund zu thun,
Und kehrte zu der Fürstin nicht zurück.

Pharnabazos.

's ist gut. Geh nun hinauf zur Hütte, sag
Der Fremden, hier am Brunnen harrt' ich ihrer.

(Der Sklave steigt hinauf.)

Es scheint, sie ist noch ahnungslos. Ich muß
Behutsam ihre wunde Seele —

Der Sklave (der hineingeblickt hat).

Herr,
Es regt sich innen nichts; die Hütt' ist leer.

Pharnabazos.

Sie schläft vielleicht. Er stahl sich leise fort.
Ich selbst will schau'n — (wendet sich, um hinaufzusteigen.)

Der Sklave (der nach links gespäht hat).

O Herr, dort in der Tiefe —

Pharnabazos.

Was dorten?

Der Sklave.

Jene, die du suchst. Sie geht
Mit hast'gen Schritten, hinter ihr ein Mann,
Der Hirt, so scheint's —

Pharnabazos (hinunterblickend).

Sie ist's — sie will entfliehn.
Lauf — eil ihr nach — ich folge! — Die Betrogne,
Wohin entflieht sie und vor Wem? Vor mir?
Sie soll erfahren, daß man nicht so leicht
Mich um mein Recht betrügt. Des Lebens Brandung
Warf sie an diesen Strand, nun ist sie mein!

(folgt dem Sklaven, der vorangeeilt, nach links.)

Vierte Scene.

Alkibiades' (Stimme hinter der Scene).

Timandra! — Hörst du mich? — Timandra!

(tritt auf in höchster Erregung mit verstörten Zügen, halb athemlos, bleibt auf dem obern Wege stehen.)

Taub
Und stumm die Nacht! O Nemesis! Wär's wirklich
Zu spät? — Timandra! — Still! Wenn sie nun schläft —
Ha — offen ist die Thür — ich schloß sie doch —
Ich schloß sie ganz gewiß — und jener Alte —
Versprach er nicht zu wachen? Hohe Götter!
Und jetzt in dieser weiten öden Welt
Kein Herzschlag mehr!

(schaudert in sich zusammen.)

Bin ich ein Feigling? Hab' ich
Gebebt, da dieser Pers'rin Schlangenauge
Mir tausend Tode zugeblitzt? — Und jetzt —
Was überrieselt mich's, als sollt' ich drinnen
Der Gorgo ins Gesicht — (thut einige Schritte, bleibt wieder stehen.

Sie sitzt vielleicht
Ganz still am Herd und schürt die Kohlen an,
Daß, wenn ich wiederkehre — denn wer sagt' ihr,
Daß ich für immer fortging? — Wer ihr's sagte?
Weissagt' ihr nicht die eigne Seele längst —
Nein, nein! (blickt in die Hütte.)
Der Herd ist dunkel wie der Abgrund
Des Erebos! O list'ge Schläferin,
Ich will dich wecken! Wart! ich komm', ich komme!
(tritt mit zögernden Schritten über die Schwelle, verschwindet in der Hütte.)

Fünfte Scene.

(Von links) Pharnabazos, (das Hirtenmesser hoch in der Hand schwingend hinter ihm) Timandra.

Timandra.

Gieb deinen Raub zurück!

Pharnabazos.

Nicht eh du schworst,
Daß er nicht helfen soll, mir dich zu rauben.

Timandra.

Du wagst —? Seit wann hättst du ein Recht —

Pharnabazos.

Gesteh's nur:
Als du die Schärfe dieses Messers prüftest,
Ein andres Opfer lag dir da im Sinn,
Als für die Todten dort. Und wär' ich nicht
Dir in den Arm gefallen —

Timandra.

Wem ich opfre
Und Wen, was kümmert's dich? Gieb mir zurück,
Was dir nicht eignet!

Pharnabazos (ihr näher tretend).

Höre mich, Timandra!
Hör eines Freundes Wort; erkenne mich
Und dich und dein Geschick!

(Alkibiades erscheint wieder in der Thür der Hütte, erblickt die Beiden, tritt lauschend in den Schatten zurück.)

Timandra.

Soll ich mein Schicksal
Von dir erfahren? Lange sagte mir's
Mein eigen Herz.

Pharnabazos.

Dein Herz will dich verderben,
Ich dich erretten. Jener falsche Mann —
Du warst ihm Alles, da er glücklos war.
Nun drängt ein neues Glück sich zwischen euch,
Und was du ihm gewesen, gilt ihm Nichts.

Timandra.

Ich weiß. Doch wenn auch ich mir Nichts mehr gelte,
Wer will mich schelten?

Pharnabazos.

Wer dich kennt
Und hoch hält. Auch dein klaglos stolzer Schmerz
Bezeugt mir deinen königlichen Werth.
Zu herrschen, nicht zu dienen, haben dich

Die Götter auserſehn. Ihm dienteſt du,
Ich aber biete dir mein Haus und Reich,
Was ich nur hab' und bin, zu eigen an,
Dafern du willig biſt, mit mir zu gehn,
Mein Gaſt, ſo lang es dir gefällt, — mein Weib,
Sobald dein Herz ſich zu mir neigt. Und du,
So klug wie ſtolz —

Timandra.

Genug! Die Sprache, die
Du ſprichſt, iſt meine nicht. So klug wie ſtolz?
Wann war der Stolze klug? Wann hätt' er ſich
Nur um des armen Athemholens willen
Gefügt in ein gemeines Loos? Und du,
Ein Pharnabazos! — wagſt dem Weibe, das
Ein Alkibiades geliebt, zu bieten
Den Tauſch mit deinem goldnen Sklaventhum?
Ich müßte lachen, wenn dies Alles nicht
So todestraurig wär'! Das aber wiſſe:
Wärſt du der große König ſelbſt und legteſt
Das ungeheure Perſien mir zu Füßen,
Du kaufteſt mir das Hochgefühl nicht ab,
Das mich auf dieſe Welt verzichten heißt,
Seit Er daraus entſchwand.

Pharnabazos.

Unglückliche!
Verblendete! Ha, ſchmähe nur! Die Zeit
Beſchämt dich noch und zeigt dir meinen Werth
In beſſerm Licht. Doch daß du vorſchnell nicht
Der Einſicht dich entziehſt, bürgt mir die Waffe,
Die ich dir nahm, und meine Wachſamkeit,
Die dich auf Schritt und Tritte vor dir ſelbſt

Beschirmen soll. Der Gott der Träume heile
Dein wundes Herz! Lebwohl! (geht nach rechts ab.)

Timandra (allein).

Und nun auch das!
Muß denn das Opfer, fürchterliche Götter
Der Tiefe, das sich willig euch geweiht,
Erst noch besudelt werden, eh es fällt?
Nein, unverdiente Schmach — ihr rechnet sie
Dem Duldenden nicht an und wascht ihn rein
In seinem eignen Blut. Für viele Noth
Gabt ihr den Einen Trost dem Sterblichen,
Daß, wenn er scheiden will, ihn Nichts zurückhält.
Geh du nur hin, Hoffährt'ger! Wähne mich
In deiner Macht! Die Wege kenn' ich wohl,
Die mich ins Freie führen. Dort hinaus
Der Klippenfels hoch überm Meeresabgrund —
Wer droben steht und übern Rand sich neigt,
Ein Schwindel faßt ihn an; um wie viel leichter
Zieht mich hinab mein schweres Herz — hinab
Zum Hafen, wo ich ruhen mag!

(Sie wendet sich, erblickt Alkibiades, der vor der Hütte steht.)

Ihr Ew'gen,
Beschirmt mich! — Sein Gespenst!

Alkibiades (tonlos).

Wohin so spät,
Timandra?

Timandra.

Nein — es spricht — es lebt —

Alkibiades.

Du zitterst?
Ertappte Sündrin! Eh die Fahrt begann,

Wollt' ich zu Hause nachsehn, ob man mich
Auch missen kann, und finde, daß man eilig
Auf Trost bedacht war.

Timandra.

Trost!

Alkibiades (kommt langsam herab).

Kannst du es läugnen,
Daß, da du mich im Weiten glaubtest, du
Zu einem neuen Buhlen schlichst? Doch muß ich
Dir sagen: deine Wahl war schlecht.

Timandra (für sich, ihn anstarrend).

Er ist
Von Sinnen!

Alkibiades.

Viel zu alt ist er, zu rauh
Und menschenfeindlich. Holde Liebesfreuden
Sind ihm verblüht. Warum verschmähtest du
Den Pharnabaz, der doch ein schmucker Mann?

Timandra (sich in Qualen abwendend).

Entsetzlicher! Sein Auge glüht!

Alkibiades (in wachsender Leidenschaft).

Nein, Weib,
Ich lasse dich ihm nicht, dem grauen Buhlen,
Dem Frauenwürger, dem erbarmungslosen!
Er soll dich nicht in seinen Nachen locken,
Der greise Ferg', er soll nicht, hörst du wohl?
Und darum, nur aus brennender Eifersucht,
Kehrt' ich zurück und will nicht von dir gehn,
Bis er dich selber holt aus diesem Arm,
Dafern er's wagt!

Timandra (noch halb ungläubig).

Mir — mir zu Liebe kamst du
Noch einmal —?

Alkibiades.

Dir zu Liebe? Nein, dich hass' ich,
Verstehst du wohl? wie man Tyrannen haßt,
Die uns in Wahnsinn jagen oder Tod.
Denn war's nicht Wahnsinn, was vom goldnen Wagen
Der Pers'rin, drauf ich schon den Fuß gesetzt,
Mich jäh zurückriß, mich die Zügel ihr
Hinwerfen ließ und rufen: Fahr allein!
Mir steht der Sinn nach dieser Reise nicht,
Weil ich ein armes Weib zu Hause ließ,
Das ohne mich sich schlecht behelfen kann.
Und darum muß ich für die Ehre danken,
Die, schöne Fürstin, du mir zugedacht,
Und wünsche gute Fahrt!

Timandra (erschreckend).

Das — das der Stolzen,
Der Glühenden —

Alkibiades.

Das — oder sonst dergleichen —
Vielleicht auch Nichts — kommt's doch auf Eins heraus:
Verstanden hat sie's doch.

Timandra.

Und das um mich!
Und wenn sie wüthend nun auf Rache sinnt —

Alkibiades.

Du glaubst? Je nun, beim ew'gen Firmament,
Ich glaub' es selbst. Ich wußt' es, da ich's that,

Und that es doch und würd' es wieder thun.
So manche Thorheit hab' ich schon verübt,
Da ich mein Herz nie bänd'gen lernte, — dies
Ist aller Thorheit Krone: Macht und Glanz
Und Liebeslust und Rach' an meinen Feinden —
Ich achtete sie schlechten Kieseln gleich,
Da sie den Rückweg mir zu hemmen drohten
Zu diesem blassen Weibe. O und jetzt,
Da diese Thörin mit dem stillen Blick
Mich weinend grüßt, dünk' ich mir königlicher,
Als wenn ich Macht und Glanz und Glück erobert,
Und hätte sie verloren!

Timandra.

O halt ein!
Du tödtest mich mit diesen Zauberworten!

Alkibiades (sie an sich drückend).

Nein, du sollst leben, Herz, und ich will leben,
Sorglos und frei und selig, wie ein Gott,
Und nicht von dieser persischen Hexe Gnaden!
Blick auf! Was kommen wird, wer sagt es uns?
Wir können Eins nur thun: uns nie entzwei'n
Mit unserm Herzen, ob es Weisheit uns,
Ob Wahnsinn eingiebt. Dann sind wir in uns
So unbezwinglich, wie ein Kämpfender
Im Panzer von Demant. Komm, laß dich küssen,
Und lache, liebes Herz, du Einziges,
Was mir an ebenbürt'gem Glücke je
Gegönnt ward von den Göttern!

Timandra.

O mein Leben!
Wohin nun soll ich gehn, wenn mir der Tag

Erbleicht? Es müssen die olympischen Hallen
Sich vor mir aufthun; denn ein Schatten kann
Das Weib nie werden, das so selig war!

Alkibiades.

Genug geplaudert! Laß uns schlafen gehn,
Uns stärken für die Fahrt, auf der hinfort
Kein Pharnabaz uns schirmt. Der stolze Dieb!
Mir nehmen wollt' er, was doch mein allein!
Fast möcht' ich lachen! Sieh, ich hatt' einmal
Ein treues Weib, da ich ein junger Fant war,
Und macht' ihr böse Tage. Da entfloh sie
Zurück zu ihrem Vater, forderte,
Sie wolle vor Gericht geschieden sein.
Doch wie ich vor den Richter trat und sah
Die finstren Blicke rings auf mich gekehrt,
Da lacht' ich hell und rief: Wer will mir nehmen,
Was mein? und hob sie auf und trug sie kecklich
Durch alles Volk an meinen Herd zurück
Und hielt sie liebreich, bis sie frühe starb.
So frag' ich heut auch, wer mir nehmen will,
Was mein? und allem Götterneid zum Trotz
Trag' ich mein treues Weib an meinen Herd,
Und kein Lebend'ger soll sie mir entreißen!

(hebt Timandra auf und trägt sie rasch in die Hütte. Die Thür schließt sich hinter ihnen.)

Sechste Scene.

(Argestes' Stimme, hinter den Pinien.)

Dort! — an den Brunnen hin! he! Leuchtet dorthin!

Ein Fackelträger (tritt auf, hinter ihm) Argestes, dann Bogenschützen, (die bewußtlose) Mandane (halb tragend, halb führend).

Argestes.

Sacht! Auf den Steinsitz dort! — schöpft aus dem Brunnen —
Ha, sie kommt zu sich — Fürstin! hörst du mich?

Mandane (sich gegen ihre Schwäche wehrend).

Wer rührt mich an? Wer wagt's? Du hier, Argest?
Was ist mit mir geschehn? Was steht ihr hier
Und gafft mich an?
(fährt mit den Händen über die Augen, erhebt sich, blickt suchend umher.)

Argestes.

Fürstin —

Mandane.

Was such' ich hier?
Der Wagen — das Gespann — Befahl ich nicht —?

Argestes.

Erinnre dich, Erlauchte —

Mandane.

Hier der Brunnen —
Ganz recht! den sah ich schon — hier war's, hier saß er
Und sprach — von was doch gleich? — von einem Palmbaum
In seines Lebens Wüste. Aber dann —
Dann — dann —?

Argestes.

Du harrtest lange jenes Fremden,
Und immer kam er nicht, und als er kam —

Mandane.

Und als er kam, was dann? und kam er denn?
Und wenn er kam, warum ist er nicht hier?

Doch freilich, hier nicht, droben auf der Höhe —
(kommt plötzlich zur Besinnung, schreit auf)
Ha, Dämon! Natternbiß in diese Brust —
Ich sterbe dran!
(taumelt, Argest hält sie. Sie kommt gleich wieder zu sich, stößt ihn fort.)
Wer sah's mit an? Ihr alle?
Und alle lebt ihr noch? Und ich, ich lebe,
Verschmäht, zertreten, ein verachteter
Wegwurf aus eines Uebermüth'gen Hand?
Warum nun schweigt ihr? Warum brecht ihr nicht
In Hohngelächter aus? Wie? macht das Mitleid
Euch stumm? Mitleid — mit mir? O lieber will ich
Die Sohlen euch mit Dornen kitzeln lassen,
Daß ihr nun lachen müßt! — Ich selber, seht —
Ich lache, lache! Niemals hört' ich noch
So lust'gen Schwank. Der Bettler, der nicht hat,
Wo er sein Haupt hinlege, der zu Gast geht
Bei niedren Hirten — still! nicht lachen! Rührte
Nicht seine Noth mein Herz? Und er, er dankt
Mir so dafür! O namenlose Schmach!
Pfui! weinen? — O, nicht weinen! Was auch hülf' es?
Ein Meer von Thränen wilder Wuth und Scham,
Es wüsche mich nicht rein. Nur sterben — sterben —
Er — oder ich! (bedeckt das Gesicht mit den Händen.)
(Leiser Gesang Timandra's aus der Hütte.)

Mandane (auffahrend, für sich).
Wer singt da? In der Hütte?
Ihr Höllengeister, macht mich taub! Sie wagt's,
Sie singt, die Siegrin flötet ihr Triumphlied,
Sie schlingt den Arm um ihn und lullt ihn ein
Und lacht dabei und denkt, die Schadenfrohe,
Wie eine Andre nun sich schlaflos wälzt,

Und er, vor dem ich hier an dieser Stätte
Den Wahnsinn der geheimsten Seele — nein,
Das nicht! Ich sprach's nicht aus. Doch er, er las,
Der Sieggewohnte, auf den glüh'nden Wangen,
Was ihm mein Mund verschwieg, und nickte gnädig
Und lockte mich mit doppeldeut'gem Wort
Ins Netz, ha — ich ersticke!

(sich gewaltsam fassend)

Bist du hier,
Argest? Komm näher — laß dir sagen —

Argestes.

Herrin,
Befiehl —

Mandane.

Bist du mir treu? Nein, schwöre nicht!
Worte sind Schlingen nur zum Drosselfang.
Beweis' es durch die That.

Argestes.

Was, meine Fürstin?

Mandane (tonlos).

Der dort muß sterben, wenn ich leben soll.

Argest.

O Fürstin, weiß dein Bruder —

Mandane.

Nichts von ihm!
Mein ist der Schimpf, mein soll die Rache sein.
Geh, poch ihn aus dem Schlaf, fall über ihn,
Und wenn er hinsinkt, donnr' es ihm ins Ohr:
Dies ist Mandane's Gruß!

Argeſt.

Erlauchte Herrin —
Mein Leben — blindlings gäb' ich's hin für dich.
Doch fruchtlos wär's; denn zu gewaltig iſt er.
Du hörteſt, wie er heut die Sparter ſchlug;
Ein Halbgott ſchien er ihnen.

Mandane.

Ja, ganz recht:
Ein Halbgott er, und ihr — armſel'ge Puppen,
Entſeelt, entmannt durch einen einz'gen Blick!
Nun wohl! ſo muß ein Weib —

Argeſt (ſie zurückhaltend).

Was willſt du thun?
Bei deinem theuren Leben — nein, er ſtirbt,
Doch einen ſichren Tod. Wir locken ihn
Durch Liſt ins Freie; aus der Ferne dann
Mit unſern Pfeilen, die in Gift getaucht —

Mandane.

Gut ſo, ihr feigen Schelme! Ja, ſo fangt
Den Königstiger. Lockt ihn aus dem Lager —
Und dann von fern — o trüg' ich Manneswaffen
Und könnt' ihm Aug' in Auge — (verſinkt in Brüten.)

Argeſtes.

Menſchlich iſt's,
Den Uebermenſchlichen zu ſcheu'n. Verſprich mir,
Daß du die That bei unſerm Herrn vertrittſt —

Mandane (vor ſich hin).

Wohl! wohl! Er muß zu Falle, muß zu Falle,
Noch heut — noch eh der Lichtgott ſeinen Strahl

Auf diese Stirne, die entehrte, sendet!
Ich liefr' ihn euch — es lodert mir im Blut
Wie muntre Jagdlust — fort! ins Dunkel ihr!
Ich aber — (während Argest und die Andern sich zurückziehen, zu dem Fackelträger)
Gieb die Fackel! fort — fort — fort!
(Alle ab nach rechts.)

Mandane
(steht im Vordergrunde, die Fackel in der Hand).

Und jetzt — und ich allein mit meiner Schmach!
Wenn ich den Brand hier in den Brunnen tauchte,
Wer kühlt mir dann die Glut, die fressend mir
Am Leben zehrt? Sterben wie Kassandane,
Nur kläglicher, da er mich nie geliebt —
Hab' ich's um ihn verdient? — Horch! spricht er da?
Er liegt in ihrem Schooß und lallt im Traum:
Haha! sie hat nun eine böse Nacht,
Die gute Thörin! — und das Weib verschließt
Mit Küssen ihm den Mund: Schlaf wieder ein,
Mein Held! Was kümmert dich die Perserin?
(hebt die Fackel)
Ihr Götter meiner Heimath, steht mir bei
Wider den Fremdling! Finstrer Ahriman,
Dir weih' ich ihn! Hilf mir ihn wegzutilgen,
Daß, wenn dein Bruder kommt, der Sonnenfrohe,
Er seinen Nebenbuhler nicht mehr findet,
Der mit den trotz'gen Augen eine Welt
In Brand zu stecken droht — wie dieses Herz!
(Sie schreitet hastig zur Hütte hinauf, wirft die Fackel in das Reisig. Die Flamme schlägt hell auf.)
Dem bleichen Schatten meiner Kassandane,
Dem blut'gen Schatten meines eignen Glücks
Bring' ich dies Opfer. Götter, nehmt es an!
(geht langsam auf dem oberen Weg nach rechts ab.)

Siebente Scene.

(Timandra's Stimme in der Hütte)

Der Himmel röthet sich — der Morgen naht —
Wach auf!

(Alkibiades' Stimme.)

Ein wunderseltsam Morgenroth —
Ha, Qualm und Funken — auf! — hinaus!

(reißt die Thür auf, man sieht ihn hochaufgerichtet an der Schwelle stehen.)

Verrath!
Gieb mir den Helm — das Schwert —

(er waffnet sich hastig)

Wo sind die Hunde?
O Brut! Müßt ihr die heil'ge Nacht entweihn?
Zeigt euer Antlitz, Memmen!

Timandra.

Wahre dich!
Sie locken dich in einen Hinterhalt!

Alkibiades.

Zurück, Geliebte! Bleib! Ich finde sie.
Ha, was ist das? Ein klirrend Schlossenwetter
Aus heitrer Luft —

(Ein Pfeilregen dringt von rechts über ihn herein.)

Timandra.

Hier deinen Schild! O Lieber,
Komm in die Hütte!

Alkibiades.

Was? im Qualm ersticken?
Nur zu! Ich finde sie. Bleib hinter mir,
Deck mit dem Schilde dich —

(Ein neuer Pfeilschauer.)

Verwünscht! das traf!

(wankt einen Schritt zurück.)

Timandra. (aufschreiend).

Verwundet!

Alkibiades.

Nur geritzt. — Die Mordgesellen!
Von dorther kam's, von meinen persischen Freunden.
Die Hunde, die mich erst geleiten wollen,
Nun fletschen sie die Zähne mir —

Timandra.

Du wankst —

Alkibiades.

Seltsam — ein Streifschuß nur — und doch, ich merke,
Sie haben ihre Pfeile gut gesalbt,
Und bis ans Herz hinan dringt dieser Gruß.
O arme Liebste! (stützt sich auf sie.)

Timandra.

Gnadenlose Götter!
Du sinkst —

Alkibiades.

Noch nicht — noch athm' ich! Führe mich
Dort in die Kühle —

(wankt, von Timandra unterstützt, nach dem Brunnen, an dessen Rande er zusammenbricht.)

Timandra (aufschreiend).

Alkibiades!
Hülfe! zu Hülfe!

Alkibiades.

Nein, ruf Niemand her.
Wenn es gestorben sein muß, stürb' ich gern
Allein mit dir. Wie ätzend mir die Schärfe
Des Todes durch die Adern dringt! 's ist aus —

Und wie Herakles auf dem Oeta muß ich
In Flammen enden.

Timandra.

Ist denn keine Rettung?
Götter und Menschen, seid ihr taub? Er stirbt —
Und Erd' und Himmel sehn es ungerührt!

Achte Scene.

Vorige. Der alte Hirt (von links, gleich darauf) der junge mit anderen Hirten.

Hirt.

In Flammen meine Hütte — o und dort
Mein hoher Gast — o Jammer, Jammer, Jammer!

(stürzt zu den Beiden hin.)

Alkibiades

(in Timandra's und des Alten Armen sich aufrichtend).

Klagt nicht um mich! In dieser letzten Glut
Schmilzt Alles von mir ab, was sterblich war.
Mein Weib — komm! hauch mir Kühlung auf die Lippen —

(Sie küßt ihn.)

So — so ist's gut! — Wenn es vorbei ist, Liebe,
Bring meine Asche —

Hirt.

Herr — es kann nicht sein!
Laß mich die Wunde sehn — ich kenne Kräuter —

Alkibiades.

Nein, nicht zu meiner wankelmüth'gen Mutter
Athen bring diesen armen Rest. Verstreu ihn
Ins heil'ge Meer. Du, alter Freund, du wirst
Noch oft hier oben deine Heerde weiden.

Wenn du die Flut dann ruhlos branden siehst,
Dann sprichst du wohl: dort in der Tiefe stürmt
Das Herz des Mannes, dem ich Herberg gab.
Du aber, Liebste — Oh! ein Aetna!

(Der Hirt schöpft Wasser mit der Hand, kühlt ihm die Stirne.)

Dank!
's ist bald vorbei. Und bald auch wandeln wir
Am dunklen Strome drunten Hand in Hand.
Siehst du, sie kommen all: mein weiser Freund,
Mein Sokrates, der hohe Perikles —
Die Helden alle grüßen mich und dich —
Und ein Athenerschatten schwebt herab
Und kündet: deine Mutter klagt um dich —
Doch hebt sie wieder stolz ihr altes Haupt —
Und Hellas' Städt' und Inseln dienen ihr,
Wie damals, da ihr Sohn von Sieg zu Siegen —
O Qual!

Timandra.

Wen suchst du?

Alkibiades.

Dunkel wird mein Blick —
Ist dies mein Weib? — Komm näher — ja, du bist's!
Nun denn, es muß wohl sein. O heil'ge Kypris,
Die Welt war süß — der Rest ist bitter — oh!

(lehnt sich zurück, stirbt.)

Hirt.

Er stirbt! Weh, weh um ihn! Ein solcher Held!

(winkt die Hirten herbei)

Kommt! kommt herbei und seht: hier liegt ein Großer,
Von niederträcht'ger Hinterlist gefällt,
Und wir, wir armen Hunde, stehn dabei

Und lassen feig und stumm die Ohren hängen?
Auf! sucht den blut'gen Wolf, den tückischen
Mordbrenner, schleppt ihn her, die schwarze Seele
Woll'n wir ihm aus dem Busen zerren —

Timandra
(die über der Leiche hingesunken, sich aufrichtend).

Still!
Dein Argwohn, Alter, schweift auf falscher Spur.
Die das gethan, erreicht kein Rächerarm,
Die Götter nur, die allgewaltigen,
Die selbst im Diadem den Frevler treffen.
Ihr aber, Freunde, wenn ihr diesem Todten
Noch Treue halten wollt, ich bitt' euch herzlich,
Tragt diesen theuren Leib zum Strand hinab,
Daß wir die letzte Pflicht an ihm erfüllen.

(Die Hirten nähern sich, heben den Todten auf.)

Und du, mein alter Gastfreund, — ehe du
Sein Wort vollziehst — auch meine bleichen Reste —
Versprich mir's — scheide von den übrigen,
Und sie mit seinen mischend — (Das Wort versagt ihr.)

Hirt.

Liebe Herrin,
Was sprichst du nur? Du lebst!

Timandra.

Nicht lange mehr.
Sieh, diesen Pfeil, der ihn gestreift, — ich taucht' ihn
In mein Blut auch, und schon durchrieselt kühl
Ein Hauch vom Acheron —

Hirt (entsetzt).

Was thatest du,
Du Unglückselige!

Timandra.

Gönnst du mir es nicht,
Dem Freunde nach den dunklen Pfad zu wallen
Zum ew'gen Frieden? Komm nun! es ist Zeit.

(Sie legt ihm die Hand auf die Schulter, die Hirten haben den Todten aufgehoben, wollen sich nach links in Bewegung setzen.)

Neunte Scene.

Mandane (erscheint auf dem oberen Weg, neben der Hütte, die in Trümmer gesunken, bleibt stehen, starrt hinab).

Mandane.

Wohin mit diesem Manne? Legt ihn nieder!
Todt sollt' er sein? O schnödes Gaukelspiel!
Du, list'ge Dirne, willst ihn mir entführen
Und dann auf einem fernen Eiland still
Dich deiner Ränke freu'n. Hinweg von ihm!
Mein ist er, mein!

(Die Hirten haben zögernd den Leichnam niedergelegt. Mandane kommt rasch herab, tritt auf ihn zu.)

Mandane.

Bist du nun stumm? Wo sind
Die süßen Worte, wo die Feuerblicke,
Womit du leichtbetrogne Herzen kirrtest?
Diesmal sollst du es büßen. Vor dir steht
Nicht Kassandane, die es stumm erlitt,
Daß du sie wegwarfst, nein, die Rächerin,
Die Sühne will für sich und ihr Geschlecht
An deinem kecken Haupt.

Zehnte Scene.

Pharnabazos (tritt eilig von rechts auf, mit Bewaffneten, bleibt entsetzt stehen).

Mandane.

Ha! kommst auch du,
Mein Bruder, Zeuge des Gerichts zu sein,
Des unerbittlichen? Sieh deinen Feind,
Vor dem du bebtest — ich, ein schwaches Weib,
Ich bebte nicht — ich kann auch jetzt den Blick
Auf dieses trotzig stille Antlitz heften —

(Sie reißt das Tuch fort, das Timandra über den Todten geworfen.)

Siehst du? — ich — bebe nicht — ich — O ihr Götter,
Er blickt mich an!! —

(Sie bricht mit einem Schrei zusammen.)

Timandra (hoheitsvoll).

Du armes, armes Weib!
Du thatst das Aergste — ich vergeb' es dir;
Du sprachst das Feindlichste — ich hör's voll Mitleid.
Du hast ihn ja geliebt und nie dein Haupt
An seine Schulter selig lehnen dürfen.
Nun seh' ich dich in deines Reichthums Fülle
Als Bettlerin vor mir, um die er starb.
O triumphire, daß du dich gerächt!
In allem Glanz wirst du den Platz mir neiden
Auf stiller Todtenbühne neben ihm,
Der mich sein Weib genannt. Und so beschleicht
Ein schwesterlich Erbarmen meine Brust,
Und wahrlich, wenn er jetzt dich hören könnte,
Auch er vielleicht —

Mandane

(fährt auf, wirft einen irren Blick auf den Todten, erhebt sich ungestüm).

Nein, rede nicht zu mir!
Halt mich nicht auf! Hinweg! Siehst du denn nicht?
Er lächelt — nickt mir zu — dies Lächeln kenn' ich —
Es wohnt ein Zauber drin — er will mich fassen,
Mich halten, die Lebend'ge an den Todten
Festschmieden, — fort! — er streckt die Hand nach mir —
Er flüstert — hört ihr nicht? O Heimathsgötter —
O Tod und Abgrund, rettet mich vor ihm!

(Sie ist während der letzten Worte, den Blick immer starr auf den Todten geheftet, langsam zurückgewichen, beide Hände abwehrend gegen ihn ausgestreckt, verschwindet oben nach rechts mit der Geberde heftigsten Entsetzens.)

Pharnabazos

(aus seiner Betäubung sich gewaltsam aufraffend).

Schwester! wohin? Folgt ihr! — Und du, Timandra,
Du Aermste, welch ein Schicksal! Mir gebricht
Vor diesen Räthseln jedes Wort des Trostes.
Doch wenn du Freundeshülfe je bedarfst —

Timandra

(mit schwindender Kraft).

Nichts mehr bedarf ich. Nur das Eine bitt' ich,
Du wolleſt Diese hier gewähren lassen
In Allem, was sie an uns Todten thun.
Die Pulse meines Herzens ebben schon —
Die Nacht umspinnt mein Haupt — ich sehe kaum
Die Züge des geliebten Angesichts —
Und wenn der letzte Dämmerschein der Welt
Erloschen ist —

(Sie gleitet leise neben dem Todten nieder. Auf der Höhe droben von rechts erscheint) Argestes (in höchster Bestürzung).

Argestes.

O Herr — o zürne nicht
Dem Bringer bittrer Kunde! — deine Schwester —

Pharnabazos.

Argeſt! O ſprich — was iſt geſchehn? —

Argeſtes (ſtockend und haſtig).

Wir hielten
Dort auf der Höhe bei dem Zweigeſpann.
Da ſahn wir mit gelöſ'tem Haar die Fürſtin
Herſtürmen. Ohn' ein Wort zu ſprechen, ſchwang ſie
Sich auf den Sitz, und raſch die Zügel faſſend,
Mit wildem Ruf und Geißelhieben trieb ſie
Die Renner an. Wir ſtarren ſchreckentſeelt
Ihr nach und ſehn ſie — ſehn ſie nach der Klippe
Hinjagen, die weit übers Meer hinaushängt,
Und hören ihren Zuruf — aus der dumpfen
Erſtarrung reißt uns das Entſetzen — rufend
Und warnend ſtürzen wir ihr nach — der Wagen
Erreicht den jähen Abhang, ſchnaubend bäumen
Die Roſſe ſich, ein letzter Geißelſchlag
Bricht ihren Trotz — und überm Abgrund taumelnd
Sehn wir kopfüber in die tiefe Flut —

Pharnabazos

(ſich entſetzt abwendend).

Still! ſtill! O grauenhaft!

(verhüllt ſein Haupt.)

Der alte Hirt

(neigt ſich zu Timandra hinab).

Vernahmſt du, Herrin?

(mit einem ſchmerzlichen Blick zu den Andern)

Ihr Aug' iſt ſtill und ſieht die Welt nicht mehr.
Sie iſt bei ihrem Freunde!

(Vorhang fällt.)

Pharnabazos.

Argest! O sprich — was ist geschehn? —

Argestes (stockend und hastig).

Wir hielten
Dort auf der Höhe bei dem Zweigespann.
Da sahn wir mit gelöst'em Haar die Fürstin
Herstürmen. Ohn' ein Wort zu sprechen, schwang sie
Sich auf den Sitz, und rasch die Zügel fassend,
Mit wildem Ruf und Geißelhieben trieb sie
Die Renner an. Wir starren schreckentseelt
Ihr nach und sehn sie — sehn sie nach der Klippe
Hinjagen, die weit übers Meer hinaushängt,
Und hören ihren Zuruf — aus der dumpfen
Erstarrung reißt uns das Entsetzen — rufend
Und warnend stürzen wir ihr nach — der Wagen
Erreicht den jähen Abhang, schnaubend bäumen
Die Rosse sich, ein letzter Geißelschlag
Bricht ihren Trotz — und überm Abgrund taumelnd
Sehn wir kopfüber in die tiefe Flut —

Pharnabazos
(sich entsetzt abwendend).

Still! still! O grauenhaft!
(verhüllt sein Haupt.)

Der alte Hirt
(neigt sich zu Timandra hinab).

Vernahmst du, Herrin?
(mit einem schmerzlichen Blick zu den Andern)
Ihr Aug' ist still und sieht die Welt nicht mehr.
Sie ist bei ihrem Freunde!

(Vorhang fällt.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heyse, Paul

Dramatische Dichtungen

Bd.: 12

1883

P.o.germ. 618 nl-12/14
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11670443-4